Digitized by Google

Digitized by Google

Margot Stofflet.

Ein historisch-romantisches Gemälde aus dem Vendeekriege.

P In vier Akten P

für die Bühne bearbeitet

von

Adalbert vom Thale.

Berlin, Posen und Bromberg,

bei Ernst Siegfried Mittler.

1828.

Digitized by Google

THE NEW YORK
PUBLIC LIBRARY
306767
ASTOR, LENOX AND
TILDEN FOUNDATIONS.
R 1905 L

Für seinen König muß das Volk sich opfern,
Das ist das Schicksal und Gesetz der Welt.

Schiller.

Digitized by Google

Einige Notizen über die Vendeer.

Die Masse der für die Sache des Königs aufgestandenen Insurgenten war außerordentlich groß. Was Waffen tragen konnte, trug sie. Die Vendee-Armee war nicht in Regimenter oder Bataillone getheilt; jedes Kirchspiel ernannte seinen Hauptmann, und zwar den Klügsten und Bravsten. Auf das erste Signal versammelten die Hauptleute alle Waffenfähige, stießen zum Chef des Kantons und dann zum Generalissimus. Das Versammlungszeichen war die Sturmglocke. Auf den ersten Schall derselben verließ der Vendeer seinen Pflug, nahm seine Flinte, Pike oder Mistgabel, und lief auf den Sammelplatz. In zwölf Stunden war die Armee zusammen. Weiber und Kinder griffen ebenfalls zu den Waffen. Eine Flinte und Brot für einige Tage machten die ganze Equipage des Vendeers aus. Er ließ seine Waffen selbst im Schlaf nicht von sich. — Der regulaire Dienst war ihnen verhaßt, sie konnten sich nie entschließen, Schildwacht zu stehn. Auf den Feind machten sie keinen regelmäßigen Angriff; jeder folgte sei-

Digitized by Google

ner Neigung und seiner Tapferkeit. Sie waren sehr geschickte Schützen, und legten dem Feinde gern Hinterhalte.

Die Vendeer hatten keine Uniform. Ihr Abzeichen war ein rothes Tuch, um den Leib gebunden, worin eine oder zwei Pistolen steckten, ein ähnliches Tuch um den Hals, auch wohl um den Hut. Sie trugen weite Hosen von beliebiger Farbe, und eine Weste. Die Chefs trugen einen runden Hut, Stiefeln und einen Husarensäbel. Die Soldaten trugen meistens blaue Westen, einen runden, breitkrempigen Hut, und Schuhe, sogar Holzschuhe. Gewöhnlich ein Ueberhemde von kornblauer oder grauer Leinwand (wie die Brabanter Fuhrleute), auf der Brust und am Hut ein rothes Kreuz, und unter diesem ein rothes Herz; um den Hals einen Rosenkranz. Ueber die Schulter einen leinenen Sack, worin Brot und Patronen steckten. Blaue oder graue Strümpfe.

Die Vendee war katholisch. Die Frauen und Mädchen waren sehr religiös, fast bigott. Sie reichten den Siegern Kränze von Lorbeer oder Epheu.

Digitized by Google

Die Republikaner.

Die republikaniſche Armee beſtand aus völlig regulirten Truppen, und war militairiſch organiſirt.

Die Volksrepräſentanten hatten Generals-Rang und volle Gewalt bei der Armee. Sie trugen einen dunkelblauen, vorn ausgeſchnittenen Ueberrock, der ganz herunter, ſo wie Kragen, Aufſchläge und Taſchenpatten, reich mit goldenen Treſſen beſetzt war; gewöhnlich gelbe, enge Beinkleider; kurze Stiefeln mit gelben Klapp-Stulpen; einen Säbel an goldener Koppel; einen dreieckigen Treſſenhut mit großen Kordons; einen dreifarbigen Federbuſch, und in deſſen Mitte einen Reiherſtutz; eine dreifarbige Scherpe mit goldenen Frangen; große, goldene Epaulets; Zöpfe und gepudertes Haar.

Die Generals-Uniform war der der Volksrepräſentanten ähnlich, nur etwas weniger reich und ohne Reiherſtutz. Die Offiziere trugen keine Scherpen und keine Frangen an den Epaulets.

Die Soldaten: Eine weite und lange, dunkelblaue Uniform mit rothem Kragen, weißen Rabatten, weißen Aermel-Patten, gelben Knöpfen und rothen Epaulets; einen dreieckigen, unförmlichen Hut mit rothem

Digitized by Google

wollenen Stutz, die Sergenten rothe Hahnenfederbüsche. Torniſter, Patrontaſche, Säbel, Alles an weißem Riemzeug und ſehr lang herabhängend. Zöpfe. Sehr weite, weiß und blau, oder weiß und roth geſtreifte, auch wohl roth getüpfelte Hoſen. Schuhe und weiße Kamaſchen. Sehr weite Halsbinden. Der ganze Mann von wildem Anſehn.

Die republikaniſchen Läger wimmelten von Mädchen. Dieſe, in ihrem Fanatismus, um die Sieger anzufeuern, belohnten ſie mit ihren Gunſtbezeigungen. Völlige Irreligioſität unter beiden Geſchlechtern.

Digitized by Google

Margot Stofflet.

Digitized by Google

Personen:

Stofflet, Chef einer Division in der Vendee-Armee.
Margot, dessen Tochter.
Stofflet's Vater, blind.
Etienne, Massaque, Donant } Offiziere der Vendee.
Quétinau, republikanischer General.
Maligny, Dümont, Vaudaucourt, Vatonnay } republikanische Soldaten.
Ein Bote der Vendee.
Florette, Louison, Toinette } Bauermädchen.
Mincecoeur, ein Packknecht.
Claude, ein Knabe.
Ein republikanischer Offizier.
Ein gefangner Vendeer.
Ein gefangner Sergent.
Bewaffnete Bauern der Vendee.
Republikanische Soldaten.
Gefangne Republikaner.
Bauermädchen, Bauerjungen ꝛc.

(Das Stück spielt in der Vendee, zwischen Montreuil und Thouars. — Die Zeit der Handlung fällt in die erste Periode der französischen Revolution, vor dem Tode Ludwigs XVI.)

Digitized by Google

P

Erſter Akt.

Freier Platz neben Stofflet's Hauſe, mit Bäumen eingefaßt. Hinten eine Berggegend mit einem praktikabeln Aufgang. Früher Morgen.

Erſte Szene.

Der alte Stofflet, ein blinder, achtzigjähriger Greis ſitzt vor dem Hauſe und macht Patronenhülſen. Claude, ein Knabe und ſein Führer, reicht ihm das Papier zu und nimmt ihm die fertigen Hülſen ab. Auf der Bühne Gruppen von Bäuerinnen und Knaben vertheilt. Sie putzen und reinigen Gewehre, ſchrauben Steine auf, ſchleifen Säbel und Senſen, hämmern ſie glatt, und packen Bunde mit Patronen in kleine Tragkörbe. Einige tragen Waffen aus dem Hauſe, und die gereinigten hinein ꝛc. Ueberall reges Leben und Bewegung. Margot geht von einer Gruppe zur andern, und ſieht nach, daß die Arbeit gut verrichtet wird.

Ganz in der Ferne eine dumpfe Kanonade, in Pauſen, bald ſtärker, bald ſchwächer.

(Die Ouvertüre endet mit der Melodie des nachfolgenden Volksliedes, unter welcher der Vorhang aufgeht.)

Chor der Bäuerinnen.

Volk der Vendee, Söhne der Loire,
Streite mit freudigem Muth!

Digitized by Google

Rüſtig mein Volk, kämpfe mit Gott,
Aber den heil'gen Spruch bewahre:
Treu Deinem Gott, treu Deinem Kön'ge!
Erſchrick nicht vor klirrenden Ketten.
Bleib einig in Noth und in Tod, (bis)
So wirſt Du den Thron des Königs erretten!

Der Alte.

So recht, Ihr wackern Kinder! Flinker geht
die Arbeit von den Händen beim Geſang.
So lang' noch dieſes Lied in unſern Thälern
erſchallt, lebt auch noch König Ludwigs Sache.

Margot.

Großvater, unſers Königs Sache lebt
in unſrer Bruſt, im Herzen der Vendee,
und ſtirbt erſt mit dem letzten Athemzuge.
Hört Ihr den Donner der Kanonen? Singt,
Ihr Mädchen, ſingt! Das macht die Bruſt uns freier.

Die Mädchen ſingen:

Auf denn, mein Volk! Söhne der Loire,
Steh' feſt in der blutigen Schlacht.
Blick' in die Höh', Volk der Vendee,
Und in dem Herzen den Spruch bewahre:
Treu Deinem Gott, treu Deinem Kön'ge!
So kann Dich kein Donner erſchüttern.
Bleib einig in Noth und in Tod! (bis)
So machſt Du die Henker ſelber erzittern.

Digitized by Google

Der Alte (zieht den Hut).

Der Himmel segne unsre Waffen!
Gott und der heil'ge Ludwig! Amen!

Alle.

Gott und der heil'ge Ludwig! Amen!

Margot.

Nun singt auch noch den letzten Vers des Liedes.
Wen küssen nur die Mädchen der Vendee?

Die Mädchen singen:

Schwinget voll Muth blinkende Wehre,
Ihr Söhne der treuen Vendee!
Vorwärts den Blick! Keiner zurück!
Es gilt den König, die Tugend, die Ehre!
Helden allein, tapferen Streitern,
Soll Liebe die Arbeit versüßen.
Doch wer nicht den Lorbeer errang, (bis)
Dem lasset uns Lippen und Herz verschließen!

Florette.

(reicht Margot eine Flinte zur Prüfung.)

Ist's recht so, Margot?

Margot (besieht die Flinte).

Gut, recht gut. Allein
der Stein ist lose. (schraubt ihn fest) Zeige her. —
So! Nun
wird's gehn. (sie drückt ab, um zu sehn, ob der Stein Feuer giebt)
Dem Feuer setzen Feuer wir entgegen.
Trag' sie in's Haus, und hol' Dir neue Arbeit.

(Florette thut es.)

Digitized by Google

Louiſon (reicht Margot einen bloßen Säbel).
Was meinſt Du, Margot, iſt er ſcharf genug?

Margot (die Schneide prüfend).
Ei, ſcharf genug, um einem Königsfeind
den Kopf zu ſpalten, wenn der Arm dazu
ſich finden läßt. O daß ein Mann ich wäre!
(den Säbel mit beiden Händen hebend, halblaut)
Daß meinem Francois ich ihn geben könnte,
der würd' ihn führen! (giebt den Säbel wehmüthig und abgewandt an Louiſon) Leg' ihn zu den andern.

Der Alte.
Hör', Margot, Du biſt mir noch die Erzählung
der letzten Tage ſchuldig. Meines Sohns
werd' ich nicht froh; doch denk' ich, Stofflet's Tochter
wird, was in der Vendee geſchah, am beſten
berichten können. Sprich, wie ſteht's um Chollet?

Margot.
(erzählt mit immer ſteigender Begeiſterung, wobei die andern Mädchen abwechſelnd mit Theilnahme zuhören.)
Chollet blieb, Gott ſey Dank, in unſern Händen.
Noch keimt aus blut'ger Saat, die dort mein Vater
mit Cathelineau und Laforêt geſtreut,
die Frucht des Sieges für die Royaliſten;
ein Sieg, den Bauern der Vendee, mit ſchlechten,
elenden Knitteln, über ruhmerprobte,
verſuchte Krieger Frankreichs kühn errangen.
(ſteht jetzt zwiſchen zwei Mädchen, welche Waffen in der Hand halten, legt die eine Hand auf eine Flinte, die andre auf einen Säbel.)

Digitized by Google

Wo sind die Waffen her, die unsre Brüder
jetzt führen? Welches Zeughaus warf sie aus?
Großvater, die Vendee hat sie erobert.
Da ist nicht eine Flinte, und kein Schwert,
das den Republikanern nicht entrissen,
nicht ihnen trotzig abgerungen wär',
auf Tod und Leben. Dort gewannen wir
die Marie-Jeanne, das erste Feldgeschütz —

Der Alte (einfallend).

Es ist das nämliche, das König Ludwig
der Dreizehnte dem Richelieu geschenkt.

Margot.

Ganz recht. Und wundersam knüpft unser Heer
an Marie-Jeanne sein Schicksal; (prophetisch) und so lang'
sie in den Händen der Vendee wird bleiben,
wird auch der Kriegsgott die Vendee beschützen.

(Das Schießen hinter der Szene hört auf.)

Der Alte.

Wie ging es weiter nun?

Margot.

Machecoul und Pornic,
sie fallen. Helden werden unsre Führer;
Charette, d'Elbée, Bonchamp und Marigny,
Lescüre, vor Allen aber jener Jüngling
aus edlem Stamm: La Roche Jaquelein,
der wen'ger Jahre zählt als Alexander,

Digitized by Google

und mehr an Schlachten; der den Ligonnier,
der Republik blutdürstigen Verfechter,
bei Beaupréau geschlagen, und ihn zwingt
feldflüchtig bis nach Argenton zu weichen. —
Bressuire wird uns geräumt, und unser Heer
rückt jetzt vor Thouars. — (Pause) Großvater, welche
Schlacht!
Wie mag des Mädchens unberedter Mund
sie Dir beschreiben? (Pause) Wie, vom Sturm bewegt,
das Meer im Zorn aufbraus't und unaufhaltsam
die Wogen brandend an das Ufer schleudert:
so wirft, begeistert durch die heil'ge Sache,
das Heer sich auf die Stadt. — Doch donnernd speit
die Mauer siebenfachen Tod. Vergebens
kämpft die Vendee. Schon thürmen Leichenhaufen
sich vor ihr auf, schon jauchzt der stolze Feind,
schon wähnt die Republik den Sieg errungen:

(der Alte steht auf, Margot fährt begeistert fort)

Da steigt La Roche auf Texier's treue Schulter,
und schwingt sich auf der Mauer Zinne; packt
die siegverkündende dreifarb'ge Fahne,
und schleudert in den Graben sie hinab.
Da steht der junge Held allein —

Der Alte (entsetzt).

Allein?!

Margot.

Des Feindes Todesstreichen preis gegeben,

Digitized by Google

wie Rinald auf den Mauern von Jeruſalem,
allein, und Niemand mit ihm als ſein Ruhm. — —
(Die Mädchen, höchſt ergriffen, drängen ſich näher.)

Der Alte.

Gott ſchütze ihn!

Margot (ſehr ſtark).

„Gott und der heil'ge Ludwig!"
So ruft das Heer der chriſtlichen Vendee.
Noch einmal ſetzt ſie an. Sie will den Held
nicht miſſen, deſſen Schwert, ein Wetterſtrahl,
der Feinde Reihen lichtet. Neu beginnt
der Sturm — hoch weht die weiße Fahne — und —
Thouars iſt erobert! (ſinkt erſchöpft in des Alten Arme.)

Die Mädchen (jauchzend).

Iſt erobert! Ha!
Es lebe die Vendee! (gehn allmälig wieder an ihre Arbeit.)

Der Alte.

Hab' Dank, mein Kind,
für Deine Zeitung. Heil dem kühnen Sieger! (ſetzt ſich.)

Margot (wieder ruhig erzählend).

Seit dieſem Tag geht unſre Sache glücklich.
Das Heer hat ſich in ſieben Diviſionen
getheilt, und jede ihren eignen Chef.
Die unſre führt mein Vater. Dort am Paß
von Lenay bietet er dem Feind die Spitze,
wo jetzt das Schießen war. Da, links von uns,
ſteht Chatelineau. — La Roche, der kühne Held,
vertheidigt Saint Florent, und ſchützt die Loire. — —

Digitized by Google

(ergriffen) Großvater, dieser Heinrich Jaquelein
ist ein erhabner Mensch. Das Heer nennt ihn
den Unerschrocknen; und sein Heldenspruch:
„Vorwärts — folgt mir!
„Weich' ich — schießt mich nieder!
„Fall' ich — rächt mich!"
wird auf die Nachwelt rühmlich sich vererben.
(mit schmerzlicher Erinnerung)
Nur Einen kenn' ich, der an Edelmuth
ihm gleich kommt, wenn auch nicht an Heldengröße,
und dieser Eine, ach! ist fern von mir.
(sie wendet, tief bewegt, sich ab.)

Der Alte.

Du sprichst von Francois? Liebes Kind, ich fürchte,
wir Alle irren uns in ihm.

Margot.

Großvater,
auch Du giebst niedrigem Verdachte Raum?
Das thut mir weh. Des Vaterlands nicht unwerth
kann sich mein François zeigen. Laut sagt mir's
mein ahnend Herz.

Der Alte (mit leisem Vorwurf).

Dein liebend Herz. Ich wünsch' es.

(Margot geht in den Hintergrund.)

Louison (ihr nachsehend).

Sie scheint bewegt? Florette, sprich, was hat sie?

Digitized by Google

Florette.

Erinn'rung iſt's, die ihr das Herz beengt,
Erinn'rung an den Freund, den ſie verlor.
Margot, mein Kind, iſt kein gewöhnlich Mädchen,
und tief empfindet ſie des Buſens Schmerz.
Sie ward erzogen in Paris, Du weißt es,
von einer edlen Frau, die, hoch gelehrt
und wohl bewandert in der Weltgeſchichte,
den regen Geiſt in ihr zu wecken wußte.
Und dieſen Geiſt, der mächtig in ihr lebt,
verbreitet ſie auf Alle, die ihr nah'n.
Seit ſie zurück iſt, kam ein neues Leben
in dieſes Thal; ihr kühnes Wort begeiſtert,
ihr hoher Muth giebt durch die That das Beiſpiel.
Drum achte ihren Schmerz — ſie naht ſich (legt den Finger auf den Mund) ſtill!

(Sie treten beide in den Hintergrund, und Margot nimmt wieder ihren Platz vorn ein.)

Zweite Szene.

Toinette iſt während der vorigen Rede auf einen Hügel geſtiegen.

Toinette (oben).

Ei ſeht doch, ſeht! (Alle wenden ſich dahin.)

Margot.

Was giebt's da? Sprich!

Digitized by Google

Toinette (oben).

Ein Reiter,
der Unsern Einer, jagt dem Thale zu.
(sie steigt herunter und geht in den Vorgrund.)

Margot.

Geh', Louison, und nimm das Pferd ihm ab.
(Louison ab.)
Tragt jetzt die Waffen dort auf einen Haufen;
auch die Patronenhülsen nehmt, und füllt
mit Pulver sie, im Keller steht ein Fäßchen.
Toinette, Dir vertrau' ich's an. Nimm noch
zwei Andre mit Dir. Seyd auf Eu'rer Hut.
(Toinette und zwei Mädchen erfüllen den Auftrag.)
Was wir doch hören werden!

Florette.

Etienne ist's.

Margot.

Der kommt vom Vater. (mit den Mädchen ihm entgegen.)

Der Alte (steht auf).

Kommt von meinem Sohn?

Dritte Szene.

Etienne. Die Vorigen.

Etienne.

Es lebe die Vendee! Ihr Mädchen, jauchzt!

Der

Der Alte.

Was macht mein Sohn?

Margot.

Mein Vater lebt? ist Sieger?

Etienne.

Dein Vater lebt, geschlagen ist der Feind.

(Alle drücken ihren Jubel aus.)

Am Paß von Lenay brach er sich den Hals,
und was nicht umkam mußte sich ergeben.
Es war ein hitzig Treffen. Euer Sohn
erwarb sich neuen Ruhm; den Namen Stofflet
nennt die Vendee mit Ehrfurcht.

Margot.

O mein Vater,
wie stolz ist Deine Tochter!

Etienne.

Wenn die andern
sechs Divisionen eben so sich halten,
wird bald diesseit der Loire nicht ein einz'ger
republikan'scher Fuß die Flur entweih'n;
allein nicht überall ist, leider Gott's!
das Glück den treuen Söhnen Frankreichs hold.
Davon nachher, das Nöthigste zuerst.
Wir brauchen Flinten, um fünfhundert brave,
kathol'sche Christen, die mit bloßen Knitteln
heut Morgen zu uns stießen, zu bewaffnen;
bedürfen Pulver, Steine, Mundvorrath —

Digitized by Google

Margot (einfallend).

Für Alles ist gesorgt. Was nur der Feind
auf seiner Flucht noch ganz ließ, haben wir
geordnet und gesäubert; sage nur,
wohin wir Euch die Waffen bringen sollen.

Etienne.

Schafft sie jenseit des Bachs, nach Saint Martin,
dort nehmen sie die Unsrigen Euch ab.
die als Eskorte der Gefang'nen kommen.

Alle.

Gefang'ne?!

Etienne.

Sechshundert machten wir, nebst einer Fahne,
auch vier Stück Feldgeschütz und Pulverkarr'n. —
Die Fahne, Margot, bringt Dein Vater selbst,
am Galgen will er sie vernichten lassen. —

Die Mädchen.

Recht so!

Etienne.

Ich lob' es nicht. Aus den Gefang'nen
erwählte er die Trotzigsten als Zeugen;
doch wie gesagt, ich kann's durchaus nicht bill'gen.
Schafft nur die Waffen schnell nach Saint Martin,
das Andre findet sich.

Margot.

Fort denn, Ihr Mädchen!
Großvater, geht in's Haus, Ihr könntet hier
sonst Schaden nehmen.

Digitized by Google

Der Alte.

Komm', mein Claude, komm!

(Claude führt ihn in's Haus.)

(Die Mädchen tragen die Waffen in die Kulissen.)

Vierte Szene.

Etienne. Margot.

Etienne.

Du, Margot, bleib', ich hab' mit Dir zu reden.

(führt sie vor)

Sieh', Margot, eins noch liegt mir schwer am Herzen:
doch viel Geschwätz ist meine Sache nicht,
drum mach' ich's kurz. Der Massaque ist ein Schuft!

Margot.

Was sagst Du?

Etienne.

Ist ein Schuft; ich will's beweisen.
Er freit um Dich, und sieh, das grade ist's,
was mich verdrießt; denn wer um Margot freit,
muß, meiner Treu'! der Besten Einer seyn,
der Bravsten Einer, kurz, ein ganzer Mann,
vor allem aber sey er ein Franzose,
ein Sohn des Vaterlands, kein solcher (verächtlich)
Fremdling.
Er ist ein Piemonteser von Geburt;
man hab' aus Nizza ihn vertrieben, sagt er,

Digitized by Google

und Hülfe suchend kam er her zu uns.
Gut, wer's ihm glaubt, ich glaub's nun einmal nicht,
und hab' den Massaque niemals leiden mögen,
weil er das Auge senkt, wenn man ihn anblickt.
Der Kerl spielt, Gott verdamm' mich! falsches Spiel,
und hält's im Herzen mit den Jakobinern.
Mir ist es unbegreiflich, wie Dein Vater
sich so bethören lassen kann.

Margot (seufzt).

Ach, ja,
der Vater hält gewaltig viel auf ihn;
und um den Vater nur nicht zu erzürnen,
duld' ich des Fremdlings Werbung. Lebt in mir
die Hoffnung doch, daß Francois —

Etienne (einfallend).

Nichts von ihm!
Dein Francois hat's bei mir verscherzt auf ewig.
Hab' ich ihn nicht geliebt, wie einen Bruder?
Ja, dem hätt' ich die Margot wohl gegönnt.
Das war ein Mann! Doch jetzt ist's anders; jetzt,
da er im Stich uns läßt. —

Margot (begütigend).

Er thut es nicht.

Etienne.

Hör auf! — Von diesem Massaque will ich reden.
Dein Vater hat ihm seine Gunst geschenkt,
hat ihn zum Offizier ernannt, vertraut
die ersten Posten ihm, und doch hat er

Digitized by Google

den rechten Muth nicht, was Soldatenherz
man nennt. Ich kann's nicht deutlicher beschreiben,
doch sah' ich's gestern noch mit eignem Auge,
daß solch ein Muth, wie Massaque ihn beweist,
kein ächter ist. Wer die Gefang'nen höhnt,
dem schon Entwaffneten eins hinterrücks
versetzt, das ist ein schlechter Kerl, behaupt' ich.
Und so ein Wicht sollt' unsre Margot haben?
Eh' schnür' ich ihm die falsche Kehle zu.

(höflich)

Es sey denn, daß ihn Margot selbst erwählt?

Margot.

Willst Du mich kränken, Etienne?

Etienne.

Eben weil
ich besser von Dir denke, sag' ich Dir:
Trau' seinen glatten Worten nicht. Dein Vater
verschmäht die Warnung; gebe Gott, daß er
und wir es nicht dereinst noch büßen müssen!

Margot.

Massaque ist auch für mich ein feindlich Wesen;
unheimlich wird in seiner Nähe mir.
Wenn seine dunklen Augen auf mir ruhn,
mich zu verzehren scheinen, ist es mir,
als ob der böse Feind mich drohend anblickt;
ja, fände Haß in meinem Busen Raum,
ich würd' ihn hassen. — Lieber würf' ich mich

Digitized by Google

dem wilden Tiger vor, als daß ich je
des Massaque's Weib am Altar werden könnte.

Etienne.

Bleib bei dem Sinn.

Margot.

Des Vaters muß ich schonen.
Verfährt er hart mit mir, so bleibt er doch
mein Vater, den mein kindlich Herz verehrt.
(heiter) Noch hat's ja keine Noth. Noch drückt der Krieg
die Myrthe nieder; nur der Lorbeer darf
aufkeimen und gedeihn, und Blüthen treiben.
Kommt Zeit kommt Rath! (gläubig) Gott wird's am besten fügen.
Behalte Du den Massaque nur im Auge,
daß seine Falschheit Euch nicht schaden kann,
für Margot lasse Gott und Margot sorgen.

Etienne.

Bei meiner Treu', er ist in sich'rer Aufsicht.

Margot (begeistert).

Noch weint das Vaterland. Des Mädchens Thränen
versiegen in der allgemeinen Noth.
Schweig', Klageton! Der Liebe banges Sehnen
verstumme vor dem ernsten Pflichtgebot!
Ist auch das Herz gefoltert und zerrissen
von bitt'rem Schmerz, die Hoffnung selbst verbannt
aus dieser Brust: die Ehre darf's nicht wissen,
der Bräut'gam Margot's ist das Vaterland!

Digitized by Google

Bis König Ludwig neu den Thron beſtiegen,
laß uns nicht klagen, laß uns kämpfen — ſiegen!
(ab.)

Fünfte Szene.

Etienne allein.

Hochherzig Mädchen! — — (wiſcht ſich die Augen)
Wie? ich glaube gar,
ſie hat Salzwaſſer mir herausgelockt?
Ein ſeltner Gaſt! — (rauh) Nun, was iſt da zu
ſchämen?
O, Stofflet, Stofflet, dieſe Perle willſt
Du an den Piemonteſer, den Verräther,
wegwerfen? — — Francois, mache daß Du kommſt!

Sechſte Szene.

Der Alte. Claude. Etienne.

Der Alte.

Zu Etienne führe mich, der ſoll erzählen
von meinem Sohn und unſern tapfern Kindern,
Du ſagteſt uns, den andern Diviſionen
erging' es nicht ſo glücklich als der unſern.
Das klingt betrübt.

Digitized by Google

Etienne.

Ganz gut steht's freilich nicht
in der Bretagne und um die Hauptstadt Nantes,
doch wird sich Cathelineau, so hoff' ich, halten;
und wenn der Jaquelein eintrifft mit den Seinen,
wird er die Schurken schon zu Paaren treiben.
Der Ligonnier, mit seinen blauen Banden,
(sie nennen Patrioten sich — daß ihnen
die Zung' im Halse quölle bei dem Namen!)
was irgend nur auf ihrem Weg sie treffen,
verheeren sie. Das, Alter, ist ein Krieg,
wie ihn der Satan selbst kaum führen kann.
Ihr wißt, ich habe Manches mitgemacht,
und kann Blut sehn, doch was wir hier erleben,
das treibt manchmal die Haare mir zu Berge.
Sind das Franzosen, frag' ich, diese Blauen?
Sind es Soldaten oder Henkersknechte,
die mit gelass'nem Muth methodisch würgen?
Sie schonen nichts, nicht Alter noch Geschlecht.
Ich war vor kurzem Zeuge eines Auftritts,
wo mir's noch heut kalt durch die Adern rinnt,
wenn ich dran denk'. Ihr kennt das Dorf Méron,
dort bei Montreuil? Es blieb in Feindes Händen;
und weil es manchen wackern Mann gestellt,
so sollt's mit Feu'r und Schwert vernichtet werden.
Allein das Nest war leer. Was Waffen führt,
dient unter'm Stofflet; Greis' und Kinder hatten
sich in den Wald geflüchtet. Was geschieht?

Digitized by Google

Die Patrioten spüren's aus, umstellen
den Wald mit Schützen, und mit Flintenschüssen
verjagen sie die Armen aus dem Dickicht,
und treiben sie auf's Freie. Immer dichter
schließt sich der Kreis; so drängen sie
den Haufen in die lichterlohen Flammen.
Wir nähern uns, wir sehen's mit Entsetzen,
wir greifen an im Sturmschritt — doch umsonst!
Es streckt ein Wald von scharfen Bajonnetten
sich uns entgegen, — die Kartätschen prasseln!
Da stürzt der letzte Balken krachend ein,
und aus der Asche tönt noch leises Wimmern.

Der Alte.

Entsetzlich!

Etienne.

Eine Mutter hat, weiß Gott
durch welchen Zufall, sich gerettet, hält
den Säugling fest umklammert; das ersieht
ein Ungeheuer, reißt das Kind ihr fort,
spießt's, ungerührt von ihrem Angstgeschrei,
auf's Bajonnett, und schleudert lachend es
in's Feuer.

Der Alte.

Hu!

Etienne.

Die Mutter rafft sich auf,
und springt dem Kinde nach.

Digitized by Google

Der Alte (entsetzt).

Und springt ihm nach!!

Etienne.

Und wie's Méron ergangen, so ergeht
es jedem Ort, der, wenn das Waffenglück
uns abhold ist, in ihre Klauen fällt.
Da finden wir am andern Morgen denn
verbrannte Knochen, menschliches Gebein,
zerrissen und zerfleischt, als hätten Wölfe
im kalten Winter Mahlzeit abgehalten.
So wüthen Menschen, Brüder gegen Brüder, — —
als Kinder eines Landes, eines Gottes? (Pause)
Erbarmen, unsers Schöpfers göttlich Erbtheil,
erlosch in Menschenbrust, es kehrt die Zeit
der Fabel wieder: Unvernünft'ge Thiere
erbarmen sich der Unschuld; hätt' ich nicht
es selbst erlebt mit eig'nem Aug' und Ohr,
ich glaubt' es nimmermehr. Wißt! wenn ein Blauer
sich naht, so fangen alle Hunde ängstlich
zu heulen an, und warnen vor Gefahr;
doch kommt der Unsern Einer, seht! so wedeln
sie freundlich, — ihm die wunden Füße leckend.
Geschöpfe, die wir unvernünftig nennen,
thun das, vernünft'ge morden ihre Brüder. — —
O Bürgerkrieg, von allen Ungeheuern
das furchtbar gräßlichste, verflucht seyst du! —
Fort, fort, daß meinen Rachedurst ich kühle,
mir rostet schon die Kugel in dem Lauf. (will ab.)

Digitized by Google

Der Alte.

Eins noch, Etienne! wie heißt der Böſewicht,
der ſie befehligt?

Etienne.

Halt! dem Feinde ſelbſt
Gerechtigkeit! — Der drüben kommandirt
heißt Quétineau, und iſt der Schlimmſte nicht.
Es wohnt ein menſchlich Herz in ſeiner Bruſt;
wo er's vermag, da ſteuert er nach Kräften,
doch überall iſt leider nicht ſein Auge.
Auch bei Méron ſah es zu ſpät. Er ließ
dem Buben zwar, der dort das Kind geſpießt,
Den Kopf abſchlagen, ſchickt' ihn uns zur Sühne;
doch ward dadurch lebendig Kind und Mutter? — —

(fröhlicher Marſch hinter der Szene.)

Da kommt der Stofflet! Gott ſey mit Euch, Alter!

(ab. Claude hüpft ihm nach.)

Der Alte.

Da kommt mein Sohn, mein braver Sohn. O daß
die Füße nicht ſo jung ſind wie das Herz!
Wo biſt Du, Claude? Will mich Niemand führen?

(tappt dem Zuge entgegen.)

Digitized by Google

Siebente Szene.

Margot schnell aus dem Hause. Der Alte.

Margot.

Das sind die Siegestöne der Vendee!
Das ist mein Vater! Schnell entgegen ihm! (will ab.)

Der Alte.

Margot, sie lassen mich allein; hilf mir!

Margot.

Großvater, Du allein? Wo ist denn Claude?
Gieb mir den Arm; Margot wird bei Dir bleiben.
(sie führt den Alten.)

Achte Szene.

Stofflet mit den Vendeern; er trägt die eroberte dreifarbige Fahne. Die Mädchen gehn mitten im Zuge, und jedes beschäftigt sich mit einem Vendeer als nächstem Angehörigen, trägt seine Flinte, liebkost ihn ꝛc. Sechs gefangene republikanische Soldaten, unter ihnen ein Sergent. Musik beim Auftreten. Kein steifes Marschiren der Vendeer, Alles leicht und beweglich, nirgends Stillstand. Massaque. Margot. Claude, der wieder zu dem Alten geht. Donant. Später Etienne.

Der Alte.

Mein Sohn, mein braver Sohn!

Margot.

Mein theurer Vater!

Stofflet (drückt beide an sich).

Gott grüß' Euch, Vater, Margot, und auch Dich!
Ich freue doppelt mich, Euch wohl zu sehn,
als Siegesbote frohe Zeitung bringend.
Gott und der heil'ge Ludwig leben noch,
und schützen gnädig die gerechte Sache.
Allein erkauf' ich jeden Sieg so theuer,
müßt' ich fürwahr den lieben Himmel bitten,
daß er vor solchen Siegen mich bewahre.
Um Einen thut mir's leid vor allen Andern,
um meinen braven Dorsay.

Margot.

Dorsay tod?

Stofflet.

Das nicht, doch wahrlich schlimmer noch als tod.
Gefangen ward er, und sein treuer Kopf
fiel (seufzend) jetzt vielleicht schon unter'm Henkersbeil.
Nicht als Soldaten, als ehrlose Räuber
behandeln sie die treuen Bürger Frankreichs.
Macht nicht den Stofflet wild, Republikaner,
daß er nicht Repressalien braucht, Ihr kennt ihn! —
Doch fort mit diesen Bildern! Dorsay fahre wohl!
(giebt die Fahne an Donant)
Da nimm! — Laß Wein uns geben, meine Tochter!
Wir müssen ja des Königs Wohlseyn trinken.

(Margot mit einigen Mädchen in das Haus. Sie bringen fünf Becher mit Wein für Stofflet, den Alten, Etienne, Donant und Massaque. Margot behält den sechsten.)

Digitized by Google

Stofflet (fährt zu sprechen fort).

Nach heißer Arbeit schmeckt ein kühler Trunk,
und diesmal haben wir — nicht wahr, mein Etienne?
ihn redlich uns verdient.

Massaque.

Ich sollt' es meinen.

(Etienne tritt hinzu.)

Stofflet.

Was ist der Feldherr ohne seine Treuen?
Ein Einzelner. Er kann des Kampfes Gang
zwar ordnen, sich'ren Blicks das Ganze leiten,
doch klug erdacht heißt noch nicht: ausgeführt.
Nur erst wenn Offiziere und Soldaten
eingreifen in den Plan, — mit kräft'ger Hand
den Zuschlag geben, darf der Feldherr hoffen,
daß — fall's der Himmel es nicht anders will —
der Sieg das Werk mit Ruhm und Ehre krönt.
Ihr Alle habt mir treu dabei geholfen.
Dir, Etienne — Massaque — und auch Donant, Dir,
bin ich verpflichtet (ihnen die Hand schüttelnd) Eurer
Tapferkeit,
ich sag' es laut, verdank' ich diesen Sieg.
Ihr schlugt Euch wie Vendeer, die mit Gott
für Fürst und Vaterland als Bürger fechten —
ich danke Euch in unsers Königs Namen.

Margot.

Hier, Vater, ist vom besten Wein, den nur
der Keller geben kann. (hebt den Becher) Es leb' der König!

Digitized by Google

Alle (außer Massaque).

Der König lebe! König Ludwig — hoch! (Tusch.)

Massaque.

(gießt den Wein in die Kulisse, was aber nur vom Zuschauer bemerkt werden darf, und hebt den leeren Becher.)

Ein ächter Liebestrunk.

Stofflet (klopft ihn freundlich auf die Schulter).

Das freut mich.

Etienne (bei Seite).

Heuchler!

Stofflet (nimmt die Fahne).

Vollbringen wir das heilige Geschäft!
Vernichtet sey der falschen Freiheit Zeichen,
den Königsfeinden, — sie zum Bruderkampf
ermunternd — frech vorangetragen. Kommt!

Die Vendeer.

Zum Hochgericht mit dieser Fahne!

Etienne.

Halt,
Stofflet thu's nicht!

Stofflet.

Warum? Wer darf mich hindern?

Massaque.

Folg' Deinem Sinn, mein großer Feldherr!

Etienne (verächtlich zu Massaque).

Schweigt!

(zu Stofflet)

Ich sage, thu' es nicht. Weil's gegen Brauch
und Sitte ist, das Kriegsgesetz verletzt.

Digitized by Google

Stofflet.

Das Kriegsgeſetz? Wer ſpricht noch von Geſetzen,
und gegen wen? Doch gegen dieſe nicht,
Der Freiheit Söhne, die, Mordbrennern gleich,
im Lande ihres Herrn und Königs hauſen?

Etienne.

Was Andre thaten, kann auf ſie nicht fallen.

Stofflet.

Kein Wort mehr! Folgt! Sie ſollen Zeuge ſeyn.

Etienne (heftig).

Gefällt es Dir, ſo laß ſie niederſchießen,
allein nicht Zeuge ſeyn von ſolcher Schmach.

Die Vendeer.

Vertilgt die Fahne! Fort zum Hochgericht!

Etienne.

Zurück! Ich duld' es nicht! Ihr ſeyd Soldaten,
und wißt nicht, was es heißt, wenn in der Schlacht
dem Krieger das Palladium der Ehre
als Oriflamme vorgetragen wird?
Die Fahne weht! Gleichviel für welche Sache;
danach hat kein Soldat im Kampf zu fragen.
Er hält den Eid, den auf die Fahn' er ſchwur,
bis in den Tod; nur wenn er den gebrochen,
dann erſt mögt Ihr die Fahne ihm vernichten,
und ihre Aſche in die Winde ſtreu'n.
Auf dieſe hier habt Ihr kein Henker-Recht.
Die Blauen haben rühmlich ſie vertheidigt,
ihr beſtes Blut daran geſetzt. Sagt ſelbſt,

iſt's

ist's Euch denn leicht geworden, sie zu nehmen?
Wohlan, so ehrt den Muth auch bei dem Feinde!
Sey schlecht die Sache auch, für die sie fechten,
gereicht das Fechten ihnen doch zur Ehre.

Margot.

O wack'rer Etienne!

Massaque.

Wollt ihr Stofflet meistern?
Uns ward ein Recht auf diese Fahne.

Etienne (mit tiefer Verachtung).

Dir?
Du schweige ja, Du hätt'st sie nicht erobert.

Margot.

Mein Vater, ist auch mir ein Wort vergönnt?
Sieh', ich versteh' es nicht, doch was Etienne
gesprochen, hat mir laut an's Herz geklungen,
und tief im Innern fühl' ich, daß er Recht hat.
Erwähle Du mich zur Vermittlerin.
Laß Dich an jenen heißen Tag erinnern,
wo ich bei Thouars den kleinen Liebesdienst
Dir leistete, und Savin, Deinen Freund,
den schwerverwundeten, Dir rettete.
Damals versprachst Du meiner nächsten Bitte
Gewährung; heut, mein Vater, mahn' ich Dich.
Gieb mir die Fahne. Laß zur Kirche mich
sie tragen, dort als rühmlich Ehren-Denkmal
von meines Volkes Tapferkeit sie pflanzen
auf hohen Chor, daß sie die Kinder lehre,

einſt ihren tapfern Vätern gleich zu werden.
Und klebt Unheiliges an dieſer Fahne,
ſo wird die reine Hand, durch die ſie geht,
es tilgen. Eine Jungfrau, ſagt die Schrift,
iſt ſtark in ihrem Gott. — Gieb mir die Fahne!

Etienne (mit halber Bitte).

Laß Dich bewegen, Stofflet, gieb ihr nach!

Stofflet.

(reicht ihr nach innerem Kampf die Fahne).

Da, nimm ſie hin! — (mit Bedeutung) Für Savin
ſind wir quitt.

Margot (entzückt).

Hab' Dank, mein Vater!

Etienne (ſchüttelt Stofflet die Hand).

Stofflet, das iſt wacker!

Der Sergent (küßt Margot den Rock).

Wir danken Dir.

Margot.

Kommt Alle mit mir, laßt
das Knie uns beugen vor dem Herrn,
und dankend ihm das Siegeszeichen opfern!

(ſie drückt die Fahne mit Inbrunſt an ſich)

Ich hab' ſie mir erkauft, mein iſt ſie, mein!
Vendeer, auf! Laßt unſerm Gott ſie weih'n!

Alle (im Abgehen).

Wir folgen Dir. Heil unſrer Margot, Heil!

(Margot ab mit den Vendeern.)

Digitized by Google

Neunte Szene.

Stofflet. Massaque.

Stofflet.

Ein wunderbares Mädchen, meine Margot!
Man kann nicht gram ihr seyn, ihr nichts versagen;
sonst hätt' ich Ursach wohl, mit ihr zu zürnen.
Hat sie wohl eines Blickes Euch gewürdigt?
und weiß doch, wie Euch Stofflet liebt und schätzt?

Massaque.

Zürnt deshalb nicht mit ihr. Der Frauen Sinn
ist los' und leicht, ein gar possierlich Treiben.
Das Neuste ist das Liebste ihnen. Heut
vergnügt sie, was sie morgen kaum mehr achten,
und eben so kann, was sie heut verschmäh'n,
vielleicht schon morgen ihre Wünsche reizen.
Veränd'rung heißt der große Ozean,
auf dem der Frauen Sinn am liebsten schifft.

Stofflet (empfindlich).

So ist nun grade meine Margot nicht,
und Euer Urtheil möcht' ich lieblos nennen.

Massaque (einlenkend).

Verzeiht! Es drang mir schmerzliche Erfahrung
das Urtheil auf, doch glaub' ich gern, daß Margot
zur allgemeinen Regel nicht gehört;
(heuchelnd) so wie ich Alles glaube, was Ihr sagt.
Ich fühl' einmal zu Euch mich hingezogen,

Digitized by Google

und eben deshalb wünscht' ich enger mich
an Euch geknüpft zu sehn, als durch die Pflicht
des Kriegers gegen seinen großen Feldherrn.

Stofflet.

Ihr schmeichelt mir.

Massaque.

Die Wahrheit sprech' ich nur.
Es hat Euch dieses Land erwählt zum Führer,
und bin ich auch nicht der Vorcage Sohn,
gehört mein Herz doch der Vorcage an,
weil doppelt starke Bande mich hier fesseln.
Ich legte meinen Eid in Eure Hand,
und möchte eben dieser theuren Hand
so gern mein ganzes Lebensglück verdanken.
Gebt Eure Margot mir zum Weibe, Stofflet;
laßt Euren Sohn mich seyn. Daß ich sie liebe,
wißt Ihr bereits. In diesem Augenblick
ist zwar mein zeitlich Gut gering, doch hoff' ich —

Stofflet (einfallend).

Nach Euren Gütern frag' ich nicht; den Mann
betracht' ich, dem ich meine Margot gebe,
und läugn' es nicht, Ihr scheint der Mann zu seyn.
Allein hier giebt's noch manches Hinderniß
zu überwinden. Sagt, wo ist wohl Hoffnung,
Daß dieser unglückselige Krieg sich endet?
Was soll Euch jetzt ein Weib?

Massaque.

Ein Weib wird mich

nur enger noch an Eure Sache fesseln,
und kräft'ger werd' ich diese Klinge führen,
fecht' ich für Haus und Heerd. (dringend) Gebt
Margot mir!

Stofflet.

Laßt mich aufrichtig mit Euch sprechen. (winkt ihm, sich neben ihn zu setzen) Seht,
es lebte hier bei uns ein wackrer Bursche,
mit Namen Francois. Als ein Knabe kam
er in mein Haus, vom Vater mir vertraut,
um sich als Förster bei mir auszubilden.

Massaque (aufmerksam).

Als Förster?

Stofflet.

Ja, denn das ist mein Gewerbe.
Ich stand damals im Dienst des Herrn von Colbert,
und Francois von Brion ward mein Gehülfe.
(Massaque hört immer gespannter zu.)
Er schloß an Margot sich. In beiden Kindern
entspann sich Zuneigung, und ging zuletzt
in Liebe über; stören mocht' ich's nicht,
denn Francois war ein biedrer, braver Bursche.
Vor ungefähr acht Monden sandt' ich ihn
nach Savenay, von dort führt das Geschäft
ihn nach Paris. Er schrieb mir anfangs pünktlich;
auf einmal blieben seine Briefe aus,
und wie verschwunden war er. Was ich auch
versuchte, nie hab' ich erfahren können,

Digitized by Google

was aus ihm ward; ob Francois in Paris
als Opfer jener Schreckenstage fiel,
ob er — ich mag's nicht denken — sich vielleicht
verführen ließ von den Republikanern,
und pflichtvergessen ihrer Sache huldigt',
wie's Tausende gethan? Sein rascher Sinn
war leicht entzündlich, Kopf und Herz trug er
auf rechter Stelle, nicht unmöglich wär's,
daß ihn der Freiheit Schwindelgeist ergriff;
die Jugend ist gar leicht vom Schein bethört,
beurtheilt Alles nach der Außenseite.

Massaque.

Sehr wahr!

Stofflet.

O Francois, müßt' ich das erleben,
viel lieber wollt' ich Dich als tod beweinen.

Massaque (lauernd).

Wenn Ihr Gewißheit also hättet, meint Ihr,
daß Francois abgefallen wär' —?

Stofflet (einfallend).

Abfall
darf ich's nicht nennen, denn als Francois ging,
war Alles ruhig noch in der Vendee.
Erst zu Bressuire lehnt' unser Volk sich auf,
als der Konvent die Aushebung befohlen.
Abfall? das Wort wär' hart, Verführung heißt,
was ich befürchte. Deshalb mag ich Francois

Digitized by Google

nicht eh'r verdammen, bis Gewißheit ich
erhalten habe, ob er wirklich schuldig. (steht auf.)

Massaque (steht auf).

(bei Seite) Sie soll Dir werden, bei Gelegenheit.

Stofflet.

Bis dahin aber muß ich meine Margot
als seine Braut betrachten, sind gleich Beide
nicht öffentlich verlobt; das bin ich schon
den heißen Thränen meines Kindes schuldig,
die tausendfältig sie um ihn vergoß.
Bevor nicht — seht, das mach' ich zur Bedingung,
bevor nicht Margot selbst den Bräut'gam aufgab,
kann nicht die Rede seyn von andrer Werbung.
Was hülf' es mir, erführ' ich, daß er drüben
der Blauen Farbe trägt? Die Blauen sind
Franzosen so wie wir, und mancher Brav'
ist drunter, der vom Schwindel nur bethört.
Mit Margot also müßt' Ihr Euch verständ'gen,
denn zwingen werd' ich nie mein einz'ges Kind.
(ab.)

Zehnte Szene.

Massaque allein. (lacht höhnisch.)

Verständ'gen, meinst Du, soll ich mich mit ihr? —
Daß ich ein Narr wär', zärtlich liebegirrend,
und bei der launisch eigensinn'gen Dirne
wohl gar den schmachtend blöden Schäfer spiele? —

Digitized by Google

Besitzen will ich sie, muß sie besitzen,
gleichviel um welchen Preis. Geht's gütlich nicht,
geht's mit Gewalt! — — —

(ruhiger)

Aus ihrem Herzen soll ich ihn vertreiben?
Nun, das ist eben keine schwere Kunst.
Ich trage ein Geheimniß in der Brust,
das Niemand ahnt; ich geb' es fort, es wird
für Margot ein unfehlbar tödtend Gift;
doch eben weil's nicht fehlen kann, muß ich's
aufsparen bis zur Zeit der höchsten Noth,
(zieht einen Brief hervor, sieht sich scheu um, und liest dann)
Der Salicetti schreibt mir aus Paris:
„Der Bürger Quétineau, der bei Saumür
„Die Loire überschritt mit unsern Truppen,
„ist aus Brion gebürtig, soll im Dienst
„des wüthenden Aristokraten Colbert
„gestanden haben." (spricht) Colbert? Ei das ist
ja Stofflet's Brotherr? — Francois von Brion?
Auch das trifft zu. Ich muß doch weiter lesen.
(liest) „gestanden haben. Fassen Sie ihn scharf
„in's Auge, ob vielleicht das Land er schont,
„das ihn gebar, und melden Sie es mir.
„Die Republik wird zwar an ihm verlieren,
„denn er ist löwenbrav; doch fort mit ihm!
„Uns wachsen Köpfe zu, wie Pilze." — Ha!
Der Quétineau ist Francois und kein Andrer,
und die Entdeckung soll mir Zinsen tragen.

Digitized by Google

(teufliſch) In ſich're Hände, Francois-Quétineau,
biſt Du gerathen: wenn der Brüder Kugel
Dich ja verfehlen ſollte, liefert Dich
der Nebenbuhler an das ſcharfe Meſſer. —
Zum letzten Male will ich bei der Dirne
mein Heil verſuchen; giebt ſie nach, ei nun,
ſo wird ſie mein, ich ſpiel' die Rolle fort,
die mir der Salicetti zugetheilt,
und Alles endet gut; doch ſperrt ſie ſich,
ſo ſchlepp' ich ſie in's Sansculotten Lager.
Allein zuvor ſoll ſie von mir erfahren,
wen ſie dort finden wird. Die Närrin hängt
mit ganzer Seele an (ſpöttiſch) der guten Sache,
wie ſie's hier nennen, und das Herz muß ihr
zerſpringen, wenn ſie bei dem Seelenfreund
die Farben zählt an ſeines Huts Kokarde;
denn dieſes Volk in ſeinem frommen Wahn
glaubt Gott und Teufel noch. — So ſoll es ſeyn!
Geſchehe was da will, Margot wird mein.
Und wenn die Roſ' in meinem Arm verblich,
dann, Quétineau, dann kommt die Reih' an Dich!

(geht auf die Seite.)

Eilfte Szene.

Margot. Maſſaque.

Margot.

Die Fahne ſchwebt auf hohem Chor der Kirche,

Digitized by Google

und unser Dankgebet empfing der Herr.

(sich umsehend)

Wo ist mein Vater? (will in das Haus.)

Massaque.

Bleibt doch, schöne Margot?

Margot.

Bei Euch? allein? wozu? Es rufen mich
Geschäfte ab, die Küche zu besorgen.

Massaque.

Nicht doch, ich hab' ein Wörtchen Euch zu sagen.

Margot.

So faßt Euch kurz!

Massaque.

Ihr seyd gewaltig eilig,
wo ich Euch gern verweilen säh'.

Margot (zerstreut).

Leicht möglich.

Massaque.

Fast könnt' es mich beleid'gen.

Margot.

Seht Ihr wohl,
's ist besser, daß ich gehe. (will gehn.)

Massaque (hält sie).

O verweilt!
Ich will recht kurz mich fassen, wenn Ihr's wünscht.

Margot.

Ich wünsch' es.

Digitized by Google

Massaque.

Margot, daß ich Euch verehre,
Euch liebe, glühend heiß, das wißt Ihr längst.
Nun hab' ich mit dem Vater heut' gesprochen,
und bin von ihm an Euch gewiesen worden.
Ihr, schöne Margot, sollt entscheiden, Ihr,
ob ich der Männer glücklichster seyn soll,
wo nicht, der tief bedauernswerthste?
Gebt endlich meinen Bitten nach, und reicht
mir am Altar die Hand in Gottes Beiseyn.

Margot.

So? Seyd Ihr wirklich gern in Gottes Nähe?
Die Kirche, dünkt mich, ist nicht Euer Ort.

Massaque.

Ihr weicht mir aus. Kurz sollt' ich seyn? Ich war's;
seyd Ihr es auch, sprecht, was hab' ich zu hoffen?

Margot.

Wohlan! Ein rechtlich Mädchen, wenn ein Mann
als Freier sich in laut'rer Absicht naht,
treibt keine Kurzweil, spricht: Ja, oder nein!
So sprech' ich nein denn. Ist Euch das genug?

Massaque (mit verbissener Wuth).

Fürwahr, ich kann zufrieden seyn. (bei Seite) O daß
der Mund so schön ist, der mich höhnt! (laut) Margot,
ein rechtlich Mädchen fertigt schnöde nicht
den Freier ab, sie würdigt ihn der Gründe.

Margot.

Nur meinem Herzen hätt' ich sie zu geben;

Digitized by Google

allein Ihr wünscht sie? Gut, so hört mich an.
Ihr wißt, daß mich mein Wort an einen Freund,
der leider fern ist, ach! vielleicht schon tod —
seit Jahren bindet. Nicht mein Wort allein,
mein Herz hält mich an diesen Freund gefesselt,
und treu bewahr' ich's ihm. Lebt er nicht mehr,
bewein' ich ihn als Wittwe; kehrt er wieder,
will ich als Braut ihm diese Arme öffnen,
und nimmer werd' ich eines Andern Weib.
Seyd Ihr ein Biedermann — mein Vater sagt,
Ihr wäret es — so dringt nicht weiter in mich.
Francois hat meinen Schwur! — Gehabt Euch wohl!

Massaque (hält sie).

Nicht also, schönes Kind! Ich habe noch
ein andres Wort mit Euch zu kosen; bleibt!
(hämisch) Francois hat Euren Schwur? Der Lebende,
so wie der Todte, war's nicht so?

Margot.

So ist's!

Massaque (fürchterlich).

Auch der Entehrte?

Margot (entsetzt).

Der Entehrte? Wie?

Massaque.

Ja, dünkelvolle Dirne, wisse denn:
Dein Francois ward ein Sohn der Republik,
schwor seinen König, seinen Glauben ab,

Digitized by Google

und hauſ't als Feind, als Tiger in der Heimath,
die ihm das Leben gab. Er iſt ein Blauer!

Margot (betäubt, doch ſchnell gefaßt).

Nein, ſag' ich, nein! So ſchlecht iſt Francois nicht.
Verleumdung wohnt auf Deinen falſchen Lippen;
Du lügſt! Wo nicht, ſo ſchaff' Beweiſe!

Maſſaque.

Nun,
ſo wiſſe: Jener Quétineau da drüben,
der iſt Dein Francois!

Margot.

Gott im Himmel!

Maſſaque.

Ha!
Der Ausruf tönt wie Sphären-Harmonie.

Margot.

Ich muß verzweifeln!

Maſſaque.

Ja das ſollſt Du auch,
wie ich verzweifeln muß. Noch dieſe Stunde
erfährt Dein Vater, wo den ſaubern Eidam
er ſuchen darf. —

Margot.

O ſeyd barmherzig, Maſſaque!
Verſchont mit dieſer Schreckenspoſt den Vater!
Er liebt Euch, hat Euch wohlgethan, Ihr könnt
den Dolch nicht in die Bruſt ihm ſtoßen wollen.
(kniet)

Digitized by Google

Sieh' mich zu Deinen Füßen! Wenn ein Herz,
ein menschlich Herz in Deiner Brust noch schlägt,
o, so bewahr' Dein gräßliches Geheimniß!
Sag', er sey tod, mein Vater wird's ertragen,
denn er ist stark; das eine nur sag' nicht,
daß er sein Vaterland verläugnet hat.
Ist Francois tod, so wird er ihn beweinen,
doch dem Verräther wird mein Vater fluchen.
(sie umklammert seine Knie.)

Massaque (lüstern auf sie herabblickend).
Wie schön sie ist!

Margot.
Erbarme Dich!

Massaque.
Wohlan!
Dir sey der Ausgang überlassen.

Margot.
Mir?

Massaque.
Sey mein, und ich bewahre mein Geheimniß.

Margot (springt auf).
Dein sollt' ich seyn? Empörender Gedanke!

Massaque.
Wie's Dir beliebt, ich geh' zu Deinem Vater.
(will ab.)

Margot.
Halt, bleib! — Es fällt mir etwas ein — (sinnend)
ja, ja —

Digitized by Google

vielleicht — nein, nein — und doch! ich bin verwirrt,
ich will Dir keine Hoffnung geben — nein;
doch auch nicht jede rauben, nur verſprich,
zu ſchweigen, nur bis morgen — dann — —

Maſſaque (bei Seite).

Was hat
ſie vor? ſollt's eine Falle ſeyn?

Margot.

Du ſchwankſt?
Du überlegſt? gönnſt mir bis morgen Friſt?
Was kann ſich ändern zwiſchen heut' und morgen?
Nicht wahr, nichts — gar nichts? Alſo willſt Du's thun?

Maſſaque.

Gut! Um Dir meine Liebe zu beweiſen,
ſo ſchweig' ich; doch erwäge wohl, daß morgen
die Friſt verronnen iſt. Du wirſt mein Weib,
wo nicht, erfährt Dein Vater — — Still, er kommt!

Zwölfte Szene.

Stofflet. Etienne. Vorige.

(Margot in dumpfen Schmerz verſunken.)

Stofflet.

Dein Rath iſt gut. Noch haben ſich die Blauen
vom Schrecken nicht erholt, und greifen wir
in dieſer Nacht ſie an, ſo kann es ſeyn,

Digitized by Google

daß wir vielleicht mit Mann und Maus sie fangen.
Doch erst um Mitternacht geschehʼ der Angriff.

Massaque (bei Seite).

Nun, dafür weiß ich Rath. (schnell ab.)

Stofflet.

Wir sind im Ganzen
mit den Bretagnern an zweitausend Mann;
das ist genug, ich meine, wenn der Feind
sich nicht verstärkt, und zwar aus Doué.

Etienne.

Man sprach davon, er sey schon auf dem Marsch?

Stofflet.

Darüber, Etienne, müssen wir noch heut'
im Klaren seyn.

(zieht ihn auf die Seite, wo Margot steht)

Ich denk', es ist am besten,
wir schicken Jemand ab, der in Verkleidung
in's Lager der Republikaner schleicht,

(Margot wird aufmerksam)

und ausspäht, wie der Dinge Lage ist.
Es bleibt ein keckes Wagstück, doch die Noth
gebeut's, denn blindlings wagen hieße nur
auf's Spiel das Ganze setzen.

Etienne.

Leicht, recht leicht
gesagt, doch schwer gethan. Wie soll sich wohl
der Unsern Einer so vermummen können,
daß ihn des Feindes Blick nicht gleich entdeckt?

Es

Es muß ein junger Burſch ſeyn, der verſtändig
und flink iſt, denn er hat drei tücht'ge Meilen
zu gehn; ein ſchwacher Greis kann uns nicht helfen.

Stofflet.

Da haſt Du Recht; allein wie machen wir's?

Margot (entſchloſſen hinzutretend).

Ich will's Euch ſagen. Laß mich hin, mein Vater,
ich ſchaff' Euch ſich're Nachricht.

Etienne.

Nimmermehr!
Wenn ſie Dich fingen, wenn — ich mag's nicht denken,
viel wen'ger ſagen.

Margot.

Was kann mir geſcheh'n?
Ich bin ein Mädchen.

Etienne.

Eben weil Du's biſt.
Du kennſt ſie nicht, die frechen Jungfrau'nräuber.

Stofflet.

Ja wohl, ja wohl; ich geb' es niemals zu.

Margot.

Nicht doch, mein Vater! Was iſt da zu wagen?
Ich kenne jeden Fußſteig, jede Bergkluft,
bin flinken Fußes, wohlgeübt im Klettern,
auch ſtark genug, um mich im ſchlimmſten Fall
den Fluthen zu vertrau'n. Ihr müßt nicht gleich

Digitized by Google

das Aergste fürchten. Seht, ein Bursch, ein Mann ist da verloren, wo ein Mädchen durchkommt.

Stofflet (schwankend).

Sie hat nicht Unrecht.

Margot (dringend).

Vater, laß mich hin;
gieb meinen Bitten nach!

Etienne.

Stofflet, thu's nicht!

Margot (halb zürnend, zu Etienne).

Wie magst Du das Verdienst mir rauben wollen,
das rühmliche, dem Vaterland zu dienen?
Ich heiße seine Tochter, ist mein Blut
denn besser als das Deine? Darf, weil ich
ein Mädchen bin, ich nicht mein Leben wagen?
steht es in Gottes Hand nicht, wie das Deine,
das Du auf eine Degenspitze stellst?

Stofflet.

Sie hat mich überwunden.

Etienne.

Und auch mich.

Margot (hoch erfreut).

Du willigst ein?

Stofflet.

Geh', meine Tochter, geh'
mit Gott, Du kennst den Auftrag, mehr bedarf
es nicht bei meiner Margot, die vor Thouars

Digitized by Google

mit mir im Feuer stand. Mach's klug und sey
vor Abend wieder hier. Mir sagt mein Herz,
ich seh' Dich wieder. Geh', mein trautes Kind!
(legt seine Hand auf ihr Haupt)
Gott und der heil'ge Ludwig schützen Dich!
Leb' wohl, mein Kind! Beachte Alles gut;
Punkt neun Uhr stehn zum Abmarsch wir bereit.
(umarmt sie zärtlich und geht in das Haus.)

Etienne.

Der Herr sey mit Dir, braves, braves Mädchen!
(schüttelt ihr die Hand und folgt Stofflet.)

Dreizehnte Szene.

Margot allein.

Es ist gelungen. Herr, vergieb die List!
Du kennst mein Herz, du weißt, daß diesen Schritt,
um meinem Vaterlande treu zu dienen,
auch ohne jenen Zufall ich gethan.
Nicht Sträfliches führt mich in's Feindes Lager,
nicht den Geliebten will ich dort umarmen —
o sorge, Herr! daß ich ihn dort nicht finde!
Doch fänd' ich ihn, so leih' auch meinem Mund
Beredsamkeit, daß ich zurück ihn führe
zu seiner Pflicht, zu seines Königs Fahnen.
Noch glaub' ichs nicht, und fürcht' es doch zu glauben,
und fürchte nichts, weil ich noch hoffen kann.

Digitized by Google

Sie starben schön und groß
Den Tod für's Vaterland.
Zum Kampf, zum Kampf!
Der Muth hebt unsre Brust,
Der Freiheit sich bewußt.

Maligny (mit der einen Hälfte).
Es leb' die Republik!

Vatonnay (mit den Andern).
Hoch! Vivat hoch!

Dumont.
Der Teufel hole die Aristokraten!

Alle.
Er hole sie! (stoßen an und trinken.)

Maligny.
Juchheissa, lustig! Wein her;
(Bewegung. Die Mädchen schenken ein.)

Alle.
Wein her! — So recht! — Schenkt ein! — Juchheissa, lustig!

Dumont.
Thun nicht die Kerle, meiner Treu', als hätten
sie gestern einen großen Sieg erfochten?
Laßt nur den Quétineau den Jubel hören!
Wir haben so noch manches auf dem Kerbholz
Bei diesem strengen Solon.

Maligny.
Ei zum Henker,

heut wir und morgen sie; das Jahr ist lang.
In diesem Lande ist der Teufel los;
hier werden Kieselsteine zu Soldaten,
und jeder Bauer hat ein Dutzend Arme.

Batonnay (heimlich).

Der Schwarze ist im Bunde mit den Bauern.
Die Esel glauben an den Rosenkranz,
und lassen sich todt schlagen wie das Vieh.
Wir haben mit dem Alten es verdorben;
stoßt an! laßt ihm ein fröhlich Vivat bringen,
das macht ihn wieder gut. Er lebe hoch!

Alle.

Er lebe! Vivat hoch, und dreimal hoch!

Zweite Szene.

Mincecoeur. Vorige.

Mincecoeur.

Kreuzelement, die Herren sind fidel!
Fällt da für unsereinen nicht was ab?

Maligny.

Komm her, Gascogn'scher Packknecht, trink' eins mit!
's Ausreißen macht die Kehle trocken; sauf!

(Man steht auf. Die Gruppen lösen sich auf und bewegen sich.)

Mincecoeur (trinkt).

Schön 'n Dank! — Das ist 'n Leben! Alle Tag'
Bataille, daß das Herz im Heldenleibe

Digitized by Google

vor Freuden hüpft. (ängstlich) Doch sagt' mal, lieben Kinder,
ist's denn auch sicher hier auf diesem Posten?
's ist hier so luftig, nirgends sieht man Schanzen;
sie können uns ja hier mit Steinen treffen?
's ist meinetwegen nicht, i Gott bewahre!
blos wegen meines Colonels Bagage.

Vatonnay (lacht).

Jetzt erst kommt dieser Kerl mit der Bagage,
und heute Abend soll's schon wieder losgehn.
O du republikan'sche Packknechts-Seele?

Mincecoeur (erschrocken).

Losgehn? Was sagst Du? Alle Hagel, heut' noch
losgehn? Da geh' ich lieber jetzt schon los.
Adieu donc, citoyens, auf Wiedersehn!
Seyd nur recht brav; ich will durch's Perspektiv
vom Berge drüben Euren Muth bewundern.

Vatonnay.

Ich glaube gar, die Memme fürchtet sich?

Mincecoeur.

Mich fürchten?
(schlägt an den Säbel, der auffallend groß seyn muß)
Ha! Sans peur et sans reproche!
Doch Ihr seyd Eurer schon genug, da bin
ich überflüssig.

Vatonnay.

Nun, so lauf', Gascogner!

Digitized by Google

Wir wissen's schon, Ihr Helden der Bagage
habt stets das große Maul voran.

Mincecoeur.

Voran?
Ei seht doch! wenn's an's Fressen geht, so denk' ich,
ist meins noch nicht das größte. Vivat hoch!
Es leb' die Republik!

Maligny.

Halt's Maul! Solch Lob
in eines Packknechts Mund, ist Blasphemie.

Mincecoeur.

Ereifert Euch nur nicht; ich meinte blos
die Republik im Leibe, meinen Magen;
der ist republikan'sch gesinnt, will Alles
verschlingen, aber alle Tag' was Anders.
Und was den Packknecht anlangt, meint Ihr wohl
Ihr schimpft mich! Prost die Mahlzeit! — 's Bajonnet
dem Feind' im Bauch umdreh'n, das kann ein Jeder;
allein die sieben freien Künste treiben:
Frisiren, Haare schneiden, Stiefeln wichsen,
Barbieren, Kaffee kochen (schlägt den Maligny auf die Schulter) das, mein edler
Sergenten-Citoyen, ist eine Kunst!
Mit der Kourag' ist's gar ein närr'sches Ding;
beim Einen wirkt sie so, beim Andern so.
bei mir, zum Beispiel —

Digitized by Google

Dumont.

(schlägt hinter Mincecoeur's Ohren die Hände laut zusammen.)

Blautz! Da fällt ein Schuß!

Mincecoeur.

(fällt in sitzender Stellung nieder.)

Was Donnerwetter! (rappelt sich auf)
Hört, mit solchem Spaß
bleibt mir vom Leibe! Fiel auch jetzt kein Schuß,
so könnt' doch einer fallen. Packknecht bin ich?
Ganz recht, ich packe; diesmal aber mich. (ab.)

Einige.

Du Lump! (sie lachen hinter ihm her.)

Vatonnay.

Der Wein ist all'. Was treiben wir
aus Langerweil'?

Maligny.

So tanzt eins!

Einige.

Tanzen? Schön!

Dumont.

Nein, tanzen nicht! Ich weiß 'n bessern Spaß;
Laßt uns ein wenig nach der Scheibe schießen.
Holt die Kanaille her im blauen Hemde,
der soll die Scheibe seyn.

Einige.

O exzellent!

(Drei Soldaten gehen ab.)

Digitized by Google

Dumont.

Und wißt Ihr was? Damit 's 'n Anstrich hat,
so dreh'n wir's, daß er die Nation beleidigt.

Dritte Szene.

Ein gefangener Vendeer, die Hände auf den Rücken gebunden. Die drei Soldaten. Vorige.

Dumont (bietet ihm einen Becher).

Komm näher, Hund, und leere diesen Becher
auf's Wohl der Republik!

Der Vendeer (ernst).

Ich trinke nicht.

Einige (drohend).

Halunke, willst Du trinken? Willst Du?

Der Vendeer (verächtlich).

Nein.

Maligny.

Wir reißen Dir die Zung' aus Deinem Hals!

Der Vendeer.

Ich muß es leiden. Trinken werd' ich nicht.

Einige (ihm drohend).

Es leb' die Republik?

Der Vendeer.

Verflucht sey sie!

Dumont.

Fort, an den Baum mit ihm!

Digitized by Google

Einige.

Fort, hin zum Baum!

(sie binden ihn an einen Baum.)

Dumont.

Du, Vatonnay und Maligny, holt Euch
Gewehre; bringt das meinige gleich mit.
Wir wollen Dir die Zunge lösen, warte!

Maligny.

(dem Dumont ein Gewehr reichend.)

Da, Dumont, nimm! Wer hat den ersten Schuß?

Dumont.

Ich hab' ihn.

Maligny.

Nummer zwei.

Vatonnay.

Ich, Nummer drei.

Dumont.

Allein damit der Spaß recht lange dauert,
so fangen wir die Jagd von unten an;
das rothe Herz bleibt für den Meisterschuß.

(zu dem Vendeer)

Nun, willst Du rufen: 's leb' die Republik!

Der Vendeer.

Verdamm' Euch Gott, und Eure Republik!

Dumont.

So fahr' zum Teufel!

(Man hat sich im Halbkreis gruppirt; Dumont schlägt an.)

Digitized by Google

Maligny.

(drückt Dumont's Gewehr in die Höhe.)

Halt, setz' ab!

(zu dem Vendeer)

Man sagt,

Ihr glaubtet, daß, wenn's nicht Bestimmung ist,
kein Haar auf Eurem Haupt gekrümmt darf werden?
Glaubt Ihr das wirklich?

Der Vendeer (sehr ernst).

Ja, wir glauben es.

Maligny.

So laß doch sehn, wer Recht hat? Dumont, schieß'!

Dumont.

(schlägt an, zielt genau, und will eben abdrücken.)

(Trommelwirbel hinter der Szene.)

Alle.

Der General! Fort, in's Gewehr! Rasch, rasch!

Der Vendeer.

Herr, groß ist Deine Macht! Ich danke Dir!

(Sie rangiren sich in zwei Glieder im Hintergrunde. Maligny macht die Rotten voll, tritt dann auf den rechten Flügel und läßt präsentiren. Die Mädchen ziehn sich etwas zurück.)

Sechste Szene.

Quetineau. Ein Offizier. Vorige.

Alle.

Es leb' der Bürger Quétineau.

Digitized by Google

Quétineau (den Hut lüftend).

Ich danke.

Gewehr beim Fuß.

(Maligny winkt zum Schultern und Gewehr abnehmen.)

Sergent, giebt's etwas Neues?

Maligny.

(nimmt wieder das Gewehr hoch im rechten Arm.)

Nichts Neues, General; noch Alles ruhig.

Quétineau (den Gebundenen erblickend.)

Was geht hier vor? (Alles schweigt verlegen) Ich frag', was geht hier vor?

Was soll der Bauer dort? — Bekomm' ich Antwort?

Maligny (verlegen).

Ein kleiner Zeitvertreib — (stockt.)

Quétineau.

Zum Zeitvertreib

ward der Gefangne an den Baum gebunden?

Vatonnay.

Er sollte rufen: 's leb' die Republik!

Maligny.

Und wollte nicht.

Quétineau.

Wer darf ihn dazu zwingen?

Gefangen ist der Mann, sein Herz ist frei.

Man bind' ihn los! (es geschieht) Ihr wolltet übler noch

mit ihm verfahren, sprecht! Ich seh's Euch an.

Ihr schweigt? Was sollte ihm geschehn? — Nun, wird's?

Digitized by Google

Maligny.

Wir wollten uns im Schießen üben, — und —

(stockt)

Quétineau (entsetzt).

Er sollte Eure Scheibe seyn?

Maligny (beschämt).

Es war —

Quétineau.

Ist's möglich? frag' ich; ist es wirklich möglich?
Das sind Soldaten, Frankreichs tapfre Söhne?
Des Vaterland's Vertheidiger? Sind Truppen,
die ich befehlige? Nichtswürd'ge Buben,
entmenschte Bösewichter nenn' ich Euch!
Wer gab den Anschlag, eines Teufels würdig?

(Alle schweigen)

Ich will es wissen.

(da noch Alles schweigt, auf den Vendeer zeigend)

Soll ich diesen fragen?

Maligny (den Blick zur Erde).

Der Dumont war's.

Quétineau.

Der Dumont? Ist es so?

Dumont (vortretend, frech).

Nun ja, ich war's.

Quétineau.

So hast Du schon vergessen,
was mit dem Unhold bei Méron geschah?
Entwaffnet ihn!

Digitized by Google

Dumont.

Schützt mich, Republikaner!
Er ist verdächtig, ein Aristokrat!

Quétineau (streng).

Entwaffnet ihn! Ihr zögert noch? (legt die Hand an den Säbel.) Gehorcht!
(Dumont wird mit Hülfe des Offiziers entwaffnet)
Führt ihn gebunden in das Hauptquartier!
(zu dem Vendeer)
Und Du sollst Zeuge seines Urtheils seyn.
(der Offizier mit Dumont, dem Vendeer und zwei Mann Wache ab.)
Herr, rechne mir den Fluch nicht an, den sie auf ihr Gewissen laden!
(mit Strenge, die nach und nach in Wehmuth übergeht, zu den Soldaten)
Laßt Euch warnen!
Ich strafe jede Unthat mit dem Leben.
Soldaten sollt Ihr seyn, nicht Ungeheuer!
Seyd Menschen, kehrt zur Menschlichkeit zurück!
Ich bitt' Euch, seyd, wozu der Schöpfer Euch berufen hat, seyd Menschen! — (erblickt die Mädchen)
Wie? auch Weiber
beluſt'gen sich an solchen Gräuelszenen?
O Frankreich, Frankreich! Tief bist du gesunken! —
Fort! daß ich Euch nicht sehe, fort mit Euch!
Ich will allein seyn. Geht! Entfernt Euch Alle!
(Alle ab, bis auf die Schildwachen.)

Fünfte

Fünfte Szene.

Quetineau, allein.

O Fluch dem unglückſel'gen Augenblick,
der mich an eine wilde Horde band,
die Frankreichs Ehr' und Waffenwürde ſchändet!
Wo ſeyd ihr hin, der Zukunft goldne Träume!
Du, Bild von meines Vaterlandes Glück,
das aus dem Chaos neu erblühen ſollte,
wenn durch des Volkes freie Wahl der König
auf's Neue ſeiner Väter Thron beſtiegen?
Wie anders, wie ganz anders iſt es nun!
Noch lebt der König zwar, doch unter'm Schwert
der Mörderzunft, und ſeinen theuren Namen
darf kein Franzoſe, ſeit er frei iſt, nennen,
will er verdächtig nicht und treulos heißen.
Gerechter Gott, dahin iſt es gekommen!
Und ich, des Königs wärmſter, treuſter Freund,
ich fechte gegen ſein' und meine Freunde?
Ich hauſe feindlich hier auf dieſer Flur,
die meine Wiege war; wo meiner Kindheit
der erſte milde Sonnenſtrahl geſchienen,
wo Alles lebt, was meinem Herzen theuer,
wo meine Margot wohnt, und thränenſchwer
nach dem verlornen Freund hinüber blickt?
O daß ſie nie erfahre, was ich gern
mir ſelbſt verbergen möchte, nie, daß ich

Digitized by Google

es bin, ihr Francois, der nach Stofflet's Lager
die mörderische Kugel ruchlos schickt!
Gott ist mein Zeug', ich hab' es nie geahnt,
daß Frankreichs Schicksal so sich wenden könnte.
Einst träumte ich von Ruhm und Bürgerkronen;
mit Blumen war der Abgrund überdeckt;
jetzt gähnt die Kluft mich an, wo Schlangen wohnen,
und gräßlich hat mich ihr Gezisch geweckt.
Voll Abscheu will ich fliehn — ich steh' gebannt.
Die Freiheit hat mich ihren Sohn genannt.
Der Freiheit Sohn trägt knirschend Sklavenketten;
der Würfel liegt, mich kann kein Gott erretten!

Sechste Szene.

Maligny, ohne Gewehr; einen Mantel über den Arm gehangen. Quetineau.

Maligny.

Verzeiht mir, General, wenn ich Euch störe.
Es hat der Posten auf dem Weg' nach Doué
so eben eine Dirne eingefangen.
Sie war gehüllt in einen Bauern-Mantel,
und schlich um's Lager, grade so als ob
sie spioniren käme. Als die Wach'
sie anrief, warf sie Hut und Mantel von sich,
und sprang wie ein gescheuchtes Reh davon;
ja führte nicht der Zufall einen Reiter,
zu Euch als Ordonnanz geschickt, herbei,

wir hätten sie mein Leb'tag nicht erwischt.
Sie ist, so denk' ich, zur Laterne reif.
(beiläufig) Soll ich sie hängen lassen?

Quétineau (streng).

Führ' sie her.
(Maligny ab.)

So muß denn jeder Tag sein Opfer haben?

Siebente Szene.

Maligny. Margot. Zwei Mann Wache. Quetineau.

Quétineau.

Wer bist Du — —
(erkennt Margot und fährt zurück.)

Margot (aufschreiend).

Allbarmherz'ger Gott, er ist's!
(will zusammensinken, Maligny hält sie.)

Maligny.

Befehlt Ihr, General — —

Quétineau (gefaßt).

Ihr könnt jetzt gehn.
Ich will das Mädchen selbst verhören. (winkt) Geht!

Maligny (im Abgehen).

Sie scheinen sich zu kennen; hm! das riecht
verdächtig, Dumont hatte Recht. (zu den beiden Soldaten) Kommt mit! (ab mit ihnen.)

(Quétineau deutet den Schildwachen an, sich etwas zurückzuziehen. Die Bühne wird frei.)

Digitized by Google

Achte Szene.

Quetineau. Margot.

Quétineau.

Biſt Du es wirklich, Margot?

Margot (mit gedämpfter Stimme).

Ja, ich bin's;
o, daß auch Du es ſagen mußt: ich bin's.

Quétineau (beſorgt).

Was führt Dich zu mir, Margot? Weißt Du auch,
daß hier Dein Leben auf dem Spiele ſteht,
und ich, ich ſelbſt, es Dir nicht retten kann?
Mußt Du das Maaß von meinem Elend füllen!?

Margot.

Mein Leben, ſagſt Du? Sey es! Nimm es hin!
Durch einen Blick ging all' ſein Werth verloren.
(neu belebt)
Die Friſt iſt kurz, ſo will ich ſie denn nutzen.
Francois — ich mag Dir keinen Vorwurf machen;
Geſchehen iſt geſchehn! und was geſchah,
vermag kein Gott zu ändern. Vorwärts rollt
das Rad der Zeit, nicht rückwärts blicken laß' uns!
Und können wir nicht hemmen das Getriebe,
nicht Stillſtand ihm gebieten, dürfen wir
doch neue Richtung kräft'gen Arm's ihm geben,
wenn wir gewahren, daß ſein Rieſenlauf
grad'wegs auf einen Abgrund führt. — O, Francois,

Digitized by Google

leih' mir Gehör! Ich habe Gott gebeten,
daß er Beredsamkeit mir schenken sollte
im Augenblick der Noth. Er ist erschienen.
Kehr' um, mein Francois, noch ist's Zeit, kehr' um!
Sey spät die Reue, nie kommt sie zu spät!

(dringender)

Francois, verlaß die Bahn, die Du betreten!
Sohn der Vendee, kehr' zur Vendee zurück!

Quétineau.

Unmögliches verlangst Du! Dringe nicht
mit Bitten in mich! Fesselt doch mein Eid —

Margot (einfallend).

Wem schwurst Du ihn? Verruchten Bösewichtern,
die nicht an Gott mehr glauben, ihn verließen,
die — selber treulos — kein Versprechen halten?
Du glaubst an Gott, Du bist des Eides ledig!

Quétineau.

Umsonst! Ich hab' als freier Mann geschworen,
des Vaterlandes Sache zu vertheid'gen,
und halte meinen Schwur bis in den Tod.
Groß war des Landes Noth, Du ahnst es nicht,
wie groß sie war, und anders mußte es
in Frankreich werden —

Margot (seufzend).

Anders ist's geworden.
Aus blut'ger Saat ist blut'ge Frucht gereift.

Quétineau.

Rein war mein Wille für die höchste That.

Digitized by Google

Ich zog mein Schwert nicht gegen meinen König —
Verflucht die freche Hand, die je es thäte! —
Margot, hier ist der Ort nicht, um zu streiten,
auch nicht die Zeit; Nur Eins noch sag' ich Dir:
Hat einmal der Soldat für eine Sache
sich hingegeben, soll er treu ihr bleiben,
und seinen Eid besiegeln mit dem Tod.
Ob's ihm das Herz zerreißt, das ändert nichts.
Und that ich Unrecht, Margot, wird's der Richter
dort oben wägen mit der ew'gen Waage;
ich sterb' im Glauben, daß ich recht gethan.
So lang' der König lebt, ist Hoffnung noch,
daß alles sich zum Guten wenden wird,
daß der empörte Strom sich wieder glättet,
gehorsam des Gesetzes Bette suchend.
Bis dahin will ich meine Pflicht erfüllen,
die ich gelobt als Bürger, als Soldat!

Margot.

So laß' Dich denn an unsre Lieb' erinnern!
Was Du gethan, trennt uns für dieses Leben.
Kein Mädchen der Vendee reicht ihre Hand
dem Räuber, der ihr Vaterland verwüstet,
und ein Verbrechen wär' es, ihn zu lieben.
Nur wenn der Tod die Pforten aufgeschlossen,
darf ich's gestehn, was mir der Räuber war. — —
O, Francois, sey barmherzig, morde nicht
den Frieden Deiner Margot! Kehr' zurück!
Inbrünstig beten will ich, daß der Himmel

Digitized by Google

sich wieder zu Dir wendet, Dir verzeiht!
Du warst verführt, verlockt — die Reue wischt
den Flecken aus. Gott ist ein Gott der Gnade,
und dem Verirrten öffnet er die Arme!
(kniet) Im Staube hier will ich Dein Knie umfassen,
nicht aufstehn, bis mein Francois mich erhört.
Du wirst, Du kannst mich nicht verzweifeln lassen!
Sey Margot's nicht, sey wieder Deiner werth!
O, Francois, gieb mir meines Lebensglück —
Barmherzigkeit! gieb mir den Freund zurück!
(sie umklammert seine Kniee.)

Quétineau (bemüht sich, sie aufzuheben).
Laß' ab, laß' ab, o Margot! Du durchbohrst
mein liebend Herz mit tausend scharfen Dolchen!
So hab' ich meine Margot nicht gekannt.
Begeist'rung wohnt auf ihren süßen Lippen,
und Feuer strahlt aus ihrer Augen Stern?
Ach, läßt Du darum mich den Himmel schau'n,
um grausam mir auf's Neue ihn zu schließen?
Jetzt erst erfahr' ich dieses Engels Werth,
jetzt, da ich ewig ihn verlieren soll?

Margot.
Nicht doch, mein Francois —!

Quétineau.
Margot, höre jetzt
auch meine Bitte. Sieh, des Mädchens Liebe
macht sie zum Eigenthum des Heißgeliebten,
und ihm gehört sie, keiner fremden Macht,

Digitized by Google

wie sie auch heißen möge; denn der Mann,
den sie erwählte, gilt ihr mehr als Alles;
sie nennt ihn drum ihr Alles, ihre Welt.
So, Margot, will es das Gesetz der Liebe.
Ihm folge! (zärtlich) bleibe hier! Verlaß mich nicht!
Was kümmert Dich der Brüder feindlich Treiben?
Was kümmert Dich der Krieg? — Dein Friede wohnt,
wo Deine Liebe lebt. — Bleib' bei mir, Margot!

Margot (zurücktretend).

So denkst Du nicht von mir! — Glaubst Du von Margot,
sie könnte je ihr Vaterland verläugnen
um einen Mann, selbst wenn sie ihn geliebt?
O das ist hart! — Nicht lieben darf ich Dich,
jetzt willst Du noch den letzten Trost mir rauben,
den einz'gen der mir bleibt: daß Du mich achtest?
Geh', Francois, geh! Du hast mich nie geliebt!

(mit höchster Selbstverläugnung)

Das hob den schweren Stein von meiner Brust!
Ich athme frei! — Jetzt ist mir Sterben Lust!
Francois, ich habe nichts mehr zu verlieren:
Komm', Quétineau, laß mich zum Tode führen!

Quétineau (wirft sich zu ihren Füßen).

Verlaß mich nicht!

Margot.

Umsonst, umsonst! Steh' auf!

Quétineau.

Dein sanfter Blick wird diese Horden zügeln.

Muß Quétineau, vom Schickſal auserſehn,
ein Teufel ſeinem eignen Lande ſeyn,
ſo werde Margot dieſes Landes Engel!

Margot.

Steh' auf! Unwürd'ger Anblick, den Empörer
um Liebe flehend vor mir knieen zu ſehn.

Quétineau (aufſpringend).

Du willſt's? Wohlan, ſo iſt mein Loos geworfen!
(geht einigemal im heftigſten inneren Kampf auf und ab, dann mit erzwungener Kälte zu ihr:)
Man ſagt ſich hier, Ihr Mädchen d.. Vendee,
Ihr fülltet eigenhändig die Patronen,
die Euer raſend Volk auf uns verſchießt?
So fülle, Margot, denn für mich auch eine,
und lade Deine beſte Kugel ein.
Gieb Deinem Vater ſie; er iſt der Erſte
im Schlachtgewühl, er wird auch mich dort finden.
Er iſt ein guter Schütz, mein würd'ger Meiſter;
ſag' ihm, er ſoll nur diesmal ja nicht fehlen.
Haſt Du gehört? — — Jetzt, Margot, biſt Du frei!

Margot (faſt außer ſich).

Es iſt zu viel! Hier wankt mein frommer Glaube!
Muß ich denn murren, wo ich beten ſoll?
(ſie ſinkt auf einen Stein und lehnt die Stirn an einen Baum.)

Digitized by Google

Neunte Szene.

Ein Offizier. Ein Dragoner. Quetineau. Margot.

Der Offizier
(überreicht Quétineau einen Brief).
Ein Reitender hat dies gebracht.

Quétineau
(öffnet mechanisch den Brief, sieht eben so mechanisch hinein und läßt den Arm mit dem Briefe sinken).
's ist gut.

Der Offizier (nach einer kleinen Pause).
Er sagt, es wäre wichtig, hätte Eile?

Quétineau (auffahrend).
Was ist noch wichtig mir? — (blickt in den Brief) Ha, was ist das?
Wer brachte diesen Brief? (liest.)

Offizier.
Der Reiter hier,
von Lenay eiligst an Sie abgeschickt;
kaum angelangt, so stürzt' sein Pferd zusammen.

Quétineau (gedrängt).
Man soll im Dorf' den Generalmarsch schlagen,
die Kavallerie soll satteln, schnell! Auch muß
ein Offizier sofort nach Doué reiten,
den Bürger Championnet mit der Verstärkung

Digitized by Google

beordern und zur höchsten Eile mahnen.
Besorgen Sie es pünktlich!

Offizier (salutirt).

Zu Befehl! (will ab.)

Quétineau.

Halt, eins noch! Schicken Sie den Vaudaucourt
hier zu mir her.

Offizier.

Es soll sogleich geschehen.

(ab mit dem Dragoner.)

Quétineau.

Gottlob, noch steht die Sonne hoch am Tage;
bis Mitternacht ist Alles in der Ordnung,
und in Verfassung sollen sie uns finden.

(blickt nach Margot)

Hätt' ich Dich Arme nur in Sicherheit!
Vielleicht macht der Generalmarsch sie vergessen;
der rohe Schwarm gedenkt der nächsten Zukunft
so gern mit allen Sinnen. — O, meine Margot!
Ist mir es doch, als ob mein Genius weicht,
da dieser Engel von mir scheiden soll!

Zehnte Szene.

Vaudaucourt. Quetineau. Margot.

Vaudaucourt.

Du hast mich rufen lassen, General?

Digitized by Google

Quétineau.

Ich that's, um einen Auftrag Dir zu geben.
Hör', Vaudaucourt, Du haſt im letzten Treffen
mir einen Dienſt gethan, der Dank verdient.

Vaudaucourt.

Ei nicht doch, General! Soldatenpflicht!

Quétineau.

Ich bin in Deiner Schuld; nicht ſie zu zahlen,
ſie zu vergrößern ließ ich Dich beſcheiden.
Ich weiß, mein Freund, es ſchlägt in Deiner Bruſt
ein menſchlich fühlend Herz, und ſo eins brauch' ich,
will ich der Tigerbrut das Lamm entreißen.
Ich zähl' auf Dich.

Vaudaucourt.

Dein Auftrag ehrt mich hoch.

Quétineau.

Sieh' dort das Mädchen —

Vaudaucourt (betrachtet ſie lächelnd).

Ei, das Lamm iſt ſchön.

Quétineau.

Sie iſt das Theuerſte, das ich beſitze —
(ſeufzt) Beſitze? Nein, das ich beſeſſen habe!
Dies Mädchen, Vaudaucourt, iſt — meine Schweſter.

Vaudaucourt (höflich).

Verzeihung, General!

Quétineau.

Ein Zufall führt
ſie her in's Lager; ſie muß fort.

Digitized by Google

Vaudaucourt.

Ja wohl!

Quétineau.

Und einem Mann nur will ich sie vertrau'n,
der werth ist, diese Perle zu beschützen.

(Vaudaucourt verneigt sich)

Auf Deine Seele bind' ich Dir das Mädchen!
Du bringst sie, wär's auch mit Gefahr des Lebens,
aus unsrer Chaine, führst nach Lenay sie,
und übergiebst sie dem Vendeer Posten,
und sagst — nein, sage nichts! Du schweigst und gehst.

Vaudaucourt.

Ich bringe Deine Schwester glücklich durch,
verlaß' Dich drauf! Und schießen sie mir Arm
und Bein entzwei, so rutsch' ich auf den Knieen
nach Lenay hin.

Quétineau (drückt ihm die Hand).

Mein braver Vaudaucourt.

(geht zu Margot und weckt sie sanft aus ihrer Betäubung)
Margot!

(Entferntes Trommeln hinter der Szene.)

Margot (fährt empor).

Wer ruft?

Quétineau.

Ich bin es.

Margot.

Du? Was willst Du?

Digitized by Google

Quétineau.

Nicht länger darfst Du hier verweilen, Margot:
Dort der Soldat wird sicher Dich geleiten.
Laß Dich die Farbe seines Rocks nicht schrecken,
er ist ein Biedermann, und mir ein Freund.

(leise zu ihr)

Er glaubt die Schwester seines Chefs zu retten,
laß' ihn dabei. (laut) Geh', meine gute Margot,

(küßt sie auf die Stirn)

Leb' wohl, Gott sey mit Dir!

Margot.

Ich geh' allein?
Du nicht mit mir?

(Das Trommeln hört auf.)

Quétineau.

Es muß geschieden seyn!
Die Ehre ruft! Mich fordern Deine Brüder.
Margot, beim großen Gott! ich seh' Dich wieder!

(ab.)

Margot (mit umflortem Sinn).

Hab' ich geträumt? Wie ist mir denn geschehn?
Sah' ich nicht Francois mir zur Seite stehn?
Ganz recht — da stand er — nahm mich bei der Hand,
hat seine gute Margot mich genannt;
küßt' mir die Stirn — da! — hier! — Sag', ist's nicht so?

Vaudaucourt (mit Theilnahme).

So ist's!

Digitized by Google

Margot.

Wer that's?

Vaudaucourt.

Dein Bruder Quétineau.

Margot (heftig auffahrend).

Der Quétineau, der die Vendee zerstört,
hat mich geküßt? —

(kopfschüttelnd und gleichsam sich selbst beschwichtigend)

Ich habe falsch gehört;
nicht er, mein Francois war's. — —

(schmerzlich lächelnd, mit kindlicher Ergebung)

Da ist die Hand!
Ich folge Dir, er hat Dich Freund genannt!

(schwankt langsam mit Vaudaucourt ab.)

Eilfte Szene.

Neues Trommeln hinter der Szene. Die Soldaten erscheinen und nehmen ihre Gewehre. Unter ihnen Maligny, Vatonnay ꝛc. Die Schildwachen zeigen sich wieder, und treten später mit ein.

Maligny.

Rangirt Euch! — Geht der Tanz doch wieder los.
Man sagt, sie wollen uns Visite machen?
Willkommne Gäste! Tischchen, decke dich!
Zum Abendbrot giebt's runde blaue Bohnen.

(sich umsehend)

Doch sagt, wo kam das Mädchen hin?

Digitized by Google

Batonnay.

Ei, laß'
zum Teufel sie! 's hat solcher Dirnen mehr!

Maligny.

Gewehr auf! — Marsch! Es leb' die Republik!

Alle.

Es leb' die Republik und Quétineau.

(stürmen wild und regellos ab.)

Verwandlung.

Platz vor Stofflet's Haus, wie zu Anfang des ersten Akts. Es fängt an, Abend zu werden.

Zwölfte Szene.

Massaque, einen Zettel betrachtend.

Es hat gewirkt, hier halt' ich die Beglaub'gung.
Die Uebermüth'gen sollen's bald erfahren,
daß Massaque zu dem Spiel die Karten mischt.
Sie werden, meiner Treu, sich höchlich wundern,
wenn sie, statt ihren Feind im Schlaf zu finden,
mit Eisenschrot von ihm begrüßt sich sehn;
und während so der Tod von vorn sie packt,
erwartet rückwärts sie ein Hinterhalt.
Den Meisterstreich soll mir der Salicetti
nicht schlecht bezahlen. Morgen kann, so denk' ich,
erwünschte Nachricht hier seyn von Paris,
ob der Prozeß des Königs sich entschieden.

Hat

Hat Robespierre im Rath noch Sitz und Stimme,
so ist der König rettungslos verloren.
Dann werf' ich die verhaßte Maske ab,
erkläre mich zum Volksrepräsentanten,
und lasse drüben als Gen'ral mir huld'gen.
Der erste Kopf, den dann die Guillotine
mir liefern muß, gehört dem Quétineau.
Ha, dieser unbeugsame stolze Knabe
ist mir ein Dorn im Aug'; ich haß' ihn doppelt,
weil er bei Margot mir das Spiel verdarb.
Auch er verlor's — und zahlt mit seinem Kopf! — —
Wo nur die Dirne bleibt? — War ich dabei,
der Vater durfte sie nicht von sich lassen,
denn gleichsam blind vertraut der Thor auf mich.
Im Ganzen schadet's nichts. Ward sie gefangen,
so find' ich drüben sie, und daß ich so
sie finde, wie sie ging, dafür wird schon
Herr Quétineau gefäll'ge Sorge tragen. (lacht.)
Bei meiner Ehr', 's ist um sich tod zu lachen,
daß er der Schutzherr meiner Rose wird. (ab.)

Dreizehnte Szene.

Stofflet kommt langsam und düster mit verschränkten Armen aus dem Hause.

Der Abend naht, und Margot ist nicht da.
O daß ich nachgab! Daß ich ihren Bitten
nicht widerstand! — Wenn sie nicht wiederkehrte,
ich sie verloren hätte!! — — Ha, wer kommt?

Digitized by Google

Vierzehnte Szene.

Etienne. Stofflet.

Etienne.

Du bist allein? Du blickst mich fragend an?
Ist Margot schon zurück?

Stofflet.

Du, Etienne, Du,
so hofft' ich, solltest mir die Nachricht bringen?

Etienne.

Ich war bis auf den halben Weg nach Lenay,
und keine Spur hab' ich von ihr gefunden;
sie müßte denn am andern Ufer kommen,
dafern sie überhaupt noch — (stockt.)

Stofflet.

Sprich's nur aus!
Dafern sie überhaupt noch kommt, so meinst Du?

Etienne.

Du weißt, ich war von Anfang an dagegen;
doch, hörst Du denn? Zum erstenmal im Leben
wünsch' ich, der Massaque wär' dabei gewesen,
der hätte Dich auf andern Sinn gebracht;
ich rede in den Wind, das ist 'was Altes.

Stofflet (ärgerlich).

Hör' einmal auf, den Massaque mir zu schmäh'n!
Er wird Dich noch beschämen —

Digitized by Google

Etienne.

Ja, auch Dich,
daß Dir die Augen überlaufen werden.
Wär' sie nur da, er kann zum Henker fahren!
Komm' jetzt in's Haus, Cathelineau's Bote wartet
auf Deine Antwort seit zwei Stunden schon.

(beide in das Haus.)

Funfzehnte Szene.

Es ist fast ganz dunkel geworden. Margot kommt schwankend über die Berge. Ihr Haar ist halb aufgelöst, ihr Anzug etwas in Unordnung.

Da bin ich! —— Kraftlos, matt —— ich ging so stark.
Ja, als ich ging, da lebte Hoffnung noch
in meinem Herzen — jetzt? — ist es gebrochen,
und selbst der Fuß versagt mir seinen Dienst.

(Kleine Pause. Sie blickt um sich)

Das ist des Vaters Haus, ich bin zur Stelle.
Zur Stelle? Weh' mir, daß ich's sagen muß!
Ich hier — er dort, o Gott! ich hier, er dort,
und zwischen uns liegt eine tiefe Kluft,
so unergründlich — unermeßlich breit,
daß keines Menschen Fuß sie überspringt.

(mit starrem Schmerz)

Die Brücke stürzte hinter mir zusammen,
und in der Tiefe lauert der Verrath.

(zusammenfahrend)

Digitized by Google

Verrath? Wer sprach das Wort? (heftig) Wer heischt von mir,
daß den Geliebten ich verrathen soll? — —
Ich hätt' ihn warnen können — ja? Und seht,
Ich that es nicht — (leise) ich schwieg. (steigend) Jetzt wollt Ihr noch,
daß ich ihn selbst verrathe, daß ich gar
(schneidend)
die Mörder führen soll in Francois Lager?
(außer sich)
Nein! Nimmermehr! Das kann kein Gott verlangen,
und lieber sterb' ich, eh' ich's thu'! — (zusammenschreckend und ganz schwach) O weh!
Mein Kopf! — Wie wird mir! — Weh! mein armer Kopf!
(sie sinkt ohnmächtig zur Erde.)

Sechszehnte Szene.

Es schlägt neun Uhr. Die bewaffneten Vendeer sammeln sich einzeln, ruhig, langsam und schweigend im Hintergrunde. Die Offiziere gehn hin und her, und ordnen die Trupps, aber ohne alle militairische Steifheit. Bauermädchen beschäftigen sich mit Theilnahme als Abschiednehmende mit den Vendeern. Es ist ganz finster geworden.

Digitized by Google

Siebzehnte Szene.

Etienne. Die Vendeer. Mädchen. Margot in Ohnmacht.

Etienne.

Nun ist es Nacht geworden, Alles rüstet
zum Abmarsch sich, und Margot fehlt noch immer!
(geht in den Hintergrund zu den Vendeern.)

Achtzehnte Szene.

Florette. Vorige.

Florette.

Ach, wär' doch diese Nacht nur erst vorüber,
mir will die Brust vor Angst zerspringen! (erblickt Margot) Gott,
wer liegt denn da am Boden? — Bringt doch Licht!
Herr meines Lebens, das ist ja die Margot!

Neunzehnte Szene.

Louison. Toinette mit Fackeln. Vorige.

Toinette (beleuchtet die Ohnmächtige).

Ach Gott im Himmel, Margot? — Louison,
da, nimm die Fackel!
(Louison nimmt die Fackel, Florette kniet zu Margot, die Andern bezeigen Staunen und Theilnahme)
Komm' doch zu Dir, Kind!

Digitized by Google

Florette.

Sie ſchlägt die Augen auf, Gott ſey gedankt!
Steh' auf, mein Kind — hilf doch, Toinette — —

Margot (noch am Boden).

Wo bin ich?

Etienne (herbeieilend).

Ich höre Margot's Namen? — Ja, ſie iſt's!
(er hilft ſie aufrichten.)

Zwanzigſte Szene.

Stofflet (eilig aus dem Hauſe). Vorige.

Stofflet.

Wer nennt den Namen meines Kindes?

Margot.

Ha,
mein Vater! (ſtürzt in ſeinen Arm) O mein theurer,
theurer Vater!

(Alle bezeigen an dem Nachfolgenden den innigſten Antheil. Etienne holt einen Becher Wein aus dem Hauſe.)

Stofflet.

Erhol' Dich, liebes Kind! Was iſt geſchehn?
Was widerfuhr Dir? — (fährt ihr über die Stirn) Wie
die Stirn Dir brennt!
Du biſt erſchöpft vom weiten Weg, nicht wahr?
Wir ſind recht bang' um Dich geweſen.

Margot (monoton).

So?
Ich glaub' es Dir.

Digitized by Google

Etienne.

Trink' einen Becher Wein,
er wird Dich ſtärken.

Margot (ablehnend).

Nicht doch, guter Etienne,
es giebt ſich ſchon. — Bin ich denn wirklich bei Euch?

Stofflet.

Ja wohl, mein Kind, in Deiner Brüder Mitte.
Berichte jetzt, die Stunde hat geſchlagen,
wir haben Eile. Sprich, wie fandeſt Du
den Feind?

Margot.

Ich weiß es nicht.

Stofflet.

Du weißt es nicht?
Wie ſoll ich Deiner Rede Sinn mir deuten?
Warſt Du im Lager der Republikaner?

Margot.

O frag' mich nicht!

Stofflet.

Stieß Dir ein Unglück zu?

Margot.

Ich bitt' Dich, frag' mich nicht!

Stofflet (gereizt).

Ich muß Dich fragen.
Von Deiner Botſchaft hängt ja alles ab,
Du weißt es, unſer ganzes Unternehmen.

Digitized by Google

Margot (dringend).

Gieb's auf! Mach' Friede, Vater! Friede mach' mit ihm —

Stofflet.

Mit wem? Mit den Republikanern?

Margot (heftig).

Nein, nein, wer fordert das? Mit ihnen nicht!

Stofflet.

So hör' ich wieder meine Margot. — Sprich, hat sich der Feind verstärkt?

Margot (wieder tiefsinnig).

Ich weiß es nicht.

Stofflet.

Drei Wege führen durch den Wald zum Feind. Sind alle drei besetzt? Wie kamst Du durch?

Margot.

Ich weiß es nicht.

Stofflet (gereizt).

Nun das wirst Du doch wissen? Höre, Margot, mach' mich nicht wild!

Margot (leise und zagend).

Der eine Weg ist offen.

Stofflet.

Du kannst uns also führen?

Margot (bestimmt).

Nimmermehr!

Digitized by Google

Etienne.

So dringe doch nicht in sie! Siehst Du nicht,
daß sie kaum aufrecht sich erhalten kann?

Stofflet.

Sie mag ein Pferd besteigen. Sind wir erst
auf rechtem Weg, kann sie nach Hause reiten.

Donant (hinzutretend).

Jetzt sind sie Alle hier. Nur Einer fehlt:
Der Massaque.

Etienne.

Dacht' ich's doch!

Stofflet.

Der Massaque, sagst Du?
Er wird umher noch späh'n und Margot suchen,
denn er war sehr besorgt. Der kommt schon nach. —
Jetzt faß' ein Herz, mein Kind, Du mußt uns führen.

Margot.

Euch führen, ich? Ich selber soll Euch führen,
dorthin, wo — —? Nein, ich führ' Euch nicht —
ich nicht!

Stofflet (voll Zorn).

So muß ich Dich an Deine Pflicht erinnern.
Was soll das Heer von Stofflet's Tochter denken,
die wie ein kindisch Mädchen sich gebehrdet?
Bist Du die Margot, die voll edlen Zorn's
des Vaterlandes Thränen aufgeküßt,
der ich die Fahne gab als Siegeszeichen?
Geh', Heuchlerin, Du bist nicht Stofflet's Tochter!

Digitized by Google

Margot (tief verwundet).

Ich — Heuchlerin?

Stofflet (noch zorniger).

Soll ich noch schlimm'ren Namen
Dir geben? Soll ich Hochverrätherin
an Deinem Land, an Deinem Gott Dich nennen?

Etienne.

Das geht zu weit.

Margot (bittend).

Halt ein, mein Vater!

Stofflet (im höchsten Zorn).

Schweig!

(reißt einem Mädchen die Fackel aus der Hand)

Hier, nimm die Fackel! Führ' uns!

Margot (nimmt wie betäubt die Fackel).

Gut — ich — will's!
Das Vaterland verlangt es, sagst Du? Wohl!
So mag das Vaterland es auch vertreten,
(bei Seite) und Gott sey Richter zwischen mir und ihm.
Mein Schicksal ruft! — Ich soll den Feuerbrand
in meine Liebe schleudern — Muth denn, Muth!
(stark) Kommt Alle mit, ich lief're Euch sein Blut!
Ich werd' Euch führen — Dorthin geht der Lauf!
Schlägt hinter mir auch schon die Flamme auf!

(Margot voran, alle Vendeer folgen tumultuarisch; Florette mit den Mädchen in's Haus.)

Ende des zweiten Aktes.

Digitized by Google

Dritter Akt.

Rauhe Waldgegend. Vor Tages Anbruch.

Erste Szene.

Flucht der Vendeer. Entfernter Geschützdonner in Pausen. Dazwischen Sturmschritt der Trommel, und einzelne Trompeten-Signale. Alles das in weiter Ferne.

Die Vendeer laufen in einzelnen Trupps queer über die Bühne, haben aber ihre Waffen bei sich, auch ist unter den Flüchtlingen kein Offizier.

Einige.

Fort, fort! — Verweilt Euch nicht! — Sie folgen uns!

(eilen vorüber.)

Andere.

Der Wald giebt Sicherheit, wir sind geborgen.

(langsam vorüber.)

Noch Andere (eilig).

Die Reiterei haut ein! Fort, rettet Euch!

(sie fliehen und reißen die Andern mit sich fort.)

Ein Trupp.

Verrath! Verrath! Wir sind umzingelt! Fort!

(wollen ab)

Einer (zurückkommend).

Wir sind in einen Hinterhalt gerathen. (steht.)

Digitized by Google

Zweiter (kommend).

Was steht Ihr hier? Sah't Ihr den Stofflet nicht, den Etienne, Massaque, unsre Offiziere?

Dritter.

Ich sah sie nicht.

Erster.

Ich auch nicht.

Dritter.

Fort denn, fort!

(wollen ab.)

Zweite Szene.

Donant, mit gezogenem Säbel. Vorige.

Donant.

Vendeer, steht! Bei Gott und Hölle, steht!

(Ein Trupp läuft hinten vorüber.)

Sie hören nicht, der Schrecken macht sie taub.

Erster.

Da ist ein Offizier. Steht! Sammelt Euch.

(er hält Einige auf; Andere laufen vorüber.)

Donant.

Seyd Ihr Vendeer? Memmen seyd Ihr! Bleibt! Schließt Euch an mich! (er hält Einige auf.)

Erster.

Kam'raden, halt! Gehorcht!

(Ein Trupp von etwa 12 Mann ist jetzt zum Stehen gebracht; wer noch nachkommt schließt sich ihnen an.)

Digitized by Google

Dritte Szene.

Stofflet, am Kopf verwundet, von Etienne geführt. Donant. Die Vendeer. Das Getöse hinter der Szene hört auf.

Stofflet.

Ich kann nicht mehr! (stützt sich auf seinen Säbel.)

Etienne.

So ruhe hier ein wenig!

Donant.

Das ist der Stofflet, nun ist Alles gut.

Stofflet.

Wer ruft?

Donant.

Wir sind es, Stofflet, Donant ist's.

Etienne.

Du bist es, Donant? Sammle Deinen Trupp!
Habt Ihr noch Pulver?

Donant.

Kaum noch einen Schuß.

Etienne.

So greift zur Kolbe. Vorwärts! Mir nur nach!
(hebt den Säbel, die Vendeer wollen ihm folgen.)

Stofflet.

Halt, Etienne, halt! Es wäre Raserei,
mit dieser Handvoll das Gefecht zu suchen.

Digitized by Google

Etienne (läßt den Säbel sinken).
So weine denn, Vendee, dein Licht erlosch!

Stofflet.
Nicht also. Noch ist nichts verloren. Muth!
Denn das ist unser eigenthümlich Heil
in diesem Kampf, daß heute seine Flamme
erloschen scheint, und morgen wie ein Blitz
auflodert, und die Schmach von gestern rächt.
Erinn're Dich an Heinrich Jaquelein,
der zweimal schon mit fünfundzwanzig Braven
den Krieg auf's Neue zu entzünden wußte,
und viele Tausend', wie durch Zauberschlag,
zu einem furchtbar'n Heer zusammenrief.
Drum laß' sie immer flieh'n nach ihren Hütten;
sie werden schnell vom Schrecken sich erholen,
und wenn die Glocke stürmt, so greifen sie
auf's Neue zu den Waffen. Keiner denkt
der Niederlage mehr, nur an den Sieg.
So ist der Bauer einmal!

Etienne.
Wir Soldaten,
wir machen's anders.

Stofflet.
Nun, wie Jeder will!
Wir kommen doch auf einen Punkt zusammen.
(schlägt ihn auf die Schulter)
Muth, Etienne, Muth! (zu den Andern) Es lebe die
Vendee!

Digitized by Google

Alle.

Es lebe die Vendee!

Stofflet.

Da hörst Du's selbst.

Etienne.

Die unbegreifliche Vendee! Ein Stern
an Frankreichs Himmel, und die reichste Perle
in König Ludwig's Diadem.

Stofflet.

Sag' mir,
Sahst Du den Massaque nicht?

Etienne.

Mit keinem Aug'.
Seit gestern Abend ist er wie verschwunden;
ich schweig' und denk' das Beste mir dazu.

Stofflet.

Das Schlimmste, willst Du sagen.

Vierte Szene.

Massaque, mit einigen Vendeern. Vorige.

Massaque (im Auftreten).

Stofflet hier?

Stofflet.

Er kommt zur rechten Zeit.

Etienne (kopfschüttelnd).

Zur rechten? Ei!

Digitized by Google

Massaque (mit gezogenem Säbel).

Ist's möglich, hier muß ich Euch finden, hier?
Sind das die hochgefürchteten Vendeer,
die Blut und Leben für den König opfern?
Ich merke, Füß' und Zunge geben sich
nichts nach im Schnellseyn —

(Murren unter den Vendeern.)

Etienne.

Läst'rer, weise Du
Dich lieber aus, wo Du gesteckt, als wir
gefochten!

Massaque.

Margot suchend, hatt' ich mich
entfernt, da schlägt es neun' im Dorf'; ich stoß'
auf einen Trupp — wozu den Umweg, denk' ich —
ließ links die Straße —

Etienne (einfallend).

Ja, das wußt' ich wohl,
daß Du den Weg, der zu dem Feinde führt,
links liegen lassen würdest.

Massaque (hebt den Säbel).

Ha, dies Wort
verlangt Genugthuung!

Etienne (hebt den Säbel).

Sie kann Dir werden!

Stofflet (tritt zwischen Beide).

Halt, Freunde, halt! Ich bitt' Euch, keinen Zwiespalt!
(zu Etienne) Ich steh' für Massaque ein, das sey genug!

Etienne

Etienne (murmelnd).

Steh' Du nur ein, er ist und bleibt ein Schurke.

Massaque.

Und Margot?

Stofflet (seufzend).

Frage nicht!

Massaque (thut erschrocken).

Sie ist gefangen?

Stofflet (düster).

Das nicht. Sie kam zurück, bestieg ein Pferd,
und führte uns, und zwar nach ihrer Aussag',
den Weg, den unbesetzt der Feind gelassen.
Sie war erschöpft, ich schickte sie zurück.
Wir fanden die Republikaner wach,
und unter'n Waffen; zweimal stärker wohl,
als wir vermutheten. Die Unsern wichen,
da brach die Reiterei aus dem Versteck —
hin war die Ordnung, regellose Flucht
bemeistert dem erschrocknen Heere sich,
Verrath! erscholl's —

Etienne (mit Bedeutung).

Das ist das rechte Wort.

Massaque (für sich).

Ha, steht es so?

Stofflet.

Jetzt war kein Halten mehr,
und — — (läßt die Stimme sinken) hier im Wald erst
traf ich die Versprengten.

Digitized by Google

Etienne.

Stofflet, mein Rath ist: Laß' uns abmarschiren.
Hier ist's nicht sicher; aller Ordnung Bande
sind aufgelöst, der Tag ist vor der Thür.
Soll man im Dickicht uns wie Räuber fangen?
Komm! Fort aus dieser Mörderhöhle! Morgen
ist auch ein Tag. Schon morgen wetzen wir,
bei meinem Eid! die böse Scharte aus.

Stofflet.

Ich thu' es ungern, aber — Du hast Recht.

(Alle ab.)

Massaque (im Abgehen, höhnisch).

Und mich, Du Thor, laß für den Wetzstein sorgen!

Verwandlung.

Zimmer in Stofflet's Hause, mit Attributen der Jägerei. Auf dem Tisch brennt eine Lampe.

Fünfte Szene.

Der Alte, von Claude geführt.

Claude.

Wollt Ihr denn nicht zu Bett' gehn, lieber Herr?
Der Tag bricht an, Ihr habt die Nacht durchwacht,
kein Schlaf hat Euer müdes Aug' erquickt;
auch ich bin müd' —

Der Alte.

So geh', und leg' Dich schlafen.

Digitized by Google

Mir ist es gleich, ob's Nacht ist oder Tag,
denn Dunkel ruht auf dem erloschnen Auge.
Geh' schlafen, Kind, ich warte Kunde ab
von meinem Sohn.

(setzt sich zum Tisch, wobei Claude ihm hilft)

Allein zuvor sieh' nach,
ob Margot schläft. Schleich' leise auf den Zeh'n,
und wenn sie schläft, so störe ja sie nicht.

(Claude in's Nebenzimmer. Der Tag bricht an.)

Herr, gieb ihr Ruh', und Segen unsern Waffen!
Laß die Vendee nicht schmachvoll untergehn!
Verleih' ihr Kraft, um rühmlich auszudauern,
den schweren Kampf als Sieger zu bestehn!

Claude (zurückkommend).

Sie schlummert noch, sie muß sehr müde seyn.
Ach, wie ein Engel liegt sie da, so schön!
Das Haupt im Arm, doch scheint ein böser Traum
sie zu beängstigen, ihr zuckt die Lippe;
gewiß, sie träumt vom Krieg.

Der Alte.

Ihr reger Geist
mag selbst im Schlaf nicht ruh'n.

Claude.

Soll ich sie wecken?

Der Alte.

Thu's nicht, mein Kind, denn sie bedarf der Ruhe.
Margot ist krank. Als sie beim Schlafengehn
die Hand mir gab, flog fieberhaft ihr Puls,

306767

Digitized by Google

Kalt war die Stirn, ich sah' sie niemals so,
und fürchte, daß ihr Schlimmes dort begegnet.
Gott gebe Frieden ihrer frommen Seele!
Geh' schlafen, Kind!

Claude.

Nun, wenn Ihr mir's erlaubt?
Ich stell' Euch hier die Krücke an den Tisch,
wenn Ihr sie brauchen solltet.

(er stellt die Krücke an den Tisch; beim Hinausgehn sieht er zufällig durch's Fenster, bleibt stehn und ruft:)

Seht doch, seht!

Der Alte.

Was soll ich sehn? Du weißt, ich kann nicht sehn.

Claude.

Es eilen Leute, von den Unsern, schnell
dem Thale zu — — da hinterher noch Ein'ge!
Da wieder Einer — dort ein Zweiter, Dritter — —

Der Alte.

Sie kehren einzeln heim? Ein schlimmes Zeichen!
Hörst Du Musik?

Claude.

Nein, still ist's wie ein Grab.

Der Alte.

Lauf hin, mein Kind, und frage sie, wie's steht?
und ob sie nichts von meinem Sohn gesehn?

(Claude ab.)

Mir hat nichts Gut's geahnt. Die Margot kam
verstört zurück, sie hätten's lassen sollen.

Digitized by Google

Wenn unsre Margot schon den Muth verliert,
so steht es schlimm. Was werd' ich hören müssen!

Sechste Szene.

Stofflet. Etienne. Massaque. Claude. Der Alte.

Stofflet.

Bedeute sie, daß Jeder sich bereit hält
auf meinen ersten Wink.

(Etienne ab, und kommt später wieder zurück.)

Der Alte.

Bist Du's, mein Sohn?

Stofflet (ihm die Hand gebend).

Ich bin es, Vater.

Der Alte.

War't Ihr Sieger?

Stofflet (düster).

Nein.

(er legt Hut und Waffen ab.)

Der Alte.

O meine Ahnung! — — Habt Ihr viel verloren?

Massaque.

Noch weiß man's nicht; die Nacht verhinderte
den Ueberblick.

Stofflet.

Auf dieser Schreckensnacht,
die wir erlebt, ruht unglückselig'es Dunkel.

Digitized by Google

Daß sie von unsrer Ankunft Kunde hatten,
ist sonnenklar, und daß sie sich verstärkten,
beweist's. So fechten Ueberfallne nicht.

Etienne.

Vox populi, vox dei, sagt das Sprichwort.
Im ganzen Heer ist eine Stimme nur,
sie heißt: Verrath! Und Gott soll mich verdammen!
ich ruh' und raste nicht, bis der Verräther
herausgebracht ist, und sein falsches Herz
verblutet hat am Hochgericht. Was soll
Zurückhaltung hier länger fruchten? Nun,

(auf Massaque zeigend)

so nenn' ich Diesen da, und sag': Er ist's,
der uns verrieth.

Stofflet (mit Vorwurf).

Etienne!

Massaque.

Verwegner, wie?
Du wagst's, mich anzuklagen? Schaff' Beweise,
wo nicht, so zittre!

Stofflet (schnell).

Ja, beweisen mußt Du's.

Etienne (verächtlich zu Massaque).

Ich zittern? ich vor Dir, Du eitler Prahler?
Beweise willst Du? — Gut, ich liefre sie.

Massaque (für sich).

Sollt' ich verrathen seyn? Wohlan, so giebt's
ein Mittel nur, ich wähl's, ich muß es wählen.

Digitized by Google

Etienne.

Was murmelst Du? Schlägt das Gewissen Dir?
Auf mich den Blick, der scheu den Boden sucht —
wenn Dir ein braver Kerl in's Auge sieht.
Gesteh' die Unthat ein, und willst Du's nicht,
so rein'ge Dich von dem Verdacht. Dein Thun
und Treiben war von Anfang an nicht ehrlich,
seit gestern aber ist mir's klar geworden.
Du hältst es mit dem Feind!

Stofflet.

Was hör' ich, Massaque!

Massaque (frech).

Ihr kennt mich Beide schlecht. Doch (zu Etienne)
Dir verzeih' ich's,
denn Eifersucht auf meine Führerstelle
macht blind und taub Dich, macht Dich ungerecht.
Daß aber Stofflet mich verdammen kann,
das schmerzt mich tief. So falle denn der Schleier,
den ich aus Schonung nimmer lüften mochte,
aus Schonung für (heuchelnd) den Feldherrn, für den
Freund.

Stofflet.

Schonung? für mich?

Etienne (bei Seite).

Wohin soll das hinaus?

Massaque.

Ich wollte schweigen, habe auch geschwiegen,
und hätte nie Dein edles Herz betrübt;

Digitized by Google

allein die eigne Ehre heißt mich reden,
und wenn ich Stofflet kränke, fällt (zu Etienne) auf Dich
die Schuld. — Erfahrt es denn: Ihr war't verrathen!

(Allgemeine Bewegung.)

Doch nicht durch mich. Dies Haus giebt dem Verbrecher
ein gastlich Obdach; in der Vaterbrust
gabst Du der Schlange Nahrung, die Dich stach.
Verzweifle, Stofflet! Deine eigne Tochter
hat Dich verrathen!

(Stofflet und der Alte verhüllen das Gesicht, selbst Etienne ist überrascht; doch schnell gefaßt zieht er den Säbel.)

Etienne.

Schändlicher Verläumder!
Zieh', Lügner!

Massaque (ruhig).

O steck' ein! — Was ich gesagt, beweis' ich.

Der Alte.

Claude, führe mich zu Bette!

(er wird von Claude abgeführt.)

Stofflet.

So wär' es möglich! Margot!

(wirft sich in einen Stuhl.)

Digitized by Google

Massaque (einfallend).

Margot war
im Lager bei —

Etienne (einfallend).

Das wissen wir.

Massaque.

Geduld!
Das aber wißt Ihr nicht, daß Margot dort
mit Quétineau gesprochen —

Etienne (den Kopf schüttelnd).

Nichts beweist es.

Massaque.

Auch das nicht, daß er heimlich sie durch einen
vertrauten Mann zurückgeleiten ließ?

Stofflet (schmerzlich).

Wie nun, Etienne?

Etienne.

Auch das beweist noch nichts.
Der Quétineau ist längst dafür bekannt,
daß er den Krieg nicht gegen Weiber führt,
die Unschuld schützt. — Nein! Margot ist nicht
schuldig!
Ich sage nein! Gieb bessere Beweise;
denn was Du sagtest, mehrt nur den Verdacht,
der auf Dir selber ruht. Vor allen Dingen
sag' doch, woher hast Du denn diese Nachricht?

Digitized by Google

Massaque (verwirrt).

Ich — fragst Du? — Nun, aus — Margot's
eignem Munde.

Etienne.

So? Wirklich? Hast Du Margot denn gesprochen?
Warst ja um sie bekümmert, als wir heut
im Wald' Dich trafen? He?

Massaque (bei Seite).

Verdammter Streich!

(laut und frech)

Sie wußte, wen sie drüben finden würde,
sie wußt' es längst, behaupt' ich; fragt sie selbst,
wenn Ihr noch zweifelt.

Etienne.

Ja, das werden wir.

Stofflet (aufstehend).

Sie wußte, sagst Du, wen sie finden würde?

Massaque (heuchelnd).

Wohlan! der Himmel wolle mir vergeben,
wenn ich mit einem Streich Dich zwiefach treffe,
mein großer Feldherr, wenn den scharfen Dolch
in Deine theure Brust ich stoße —

Stofflet.

Ende!

Massaque.

So wisse denn: der Quétineau, er ist — (stockt.)

Stofflet.

Wer ist es?

Digitized by Google

Etienne.

Wer?

Massaque.

Kein And'rer als ihr Francois,
und ihm zu Liebe hat sie uns verrathen!

Stofflet.

Gerechter Gott, ich ahnte es.

Etienne (knirschend).

Du Teufel!

Massaque (bei Seite).

Das hat gewirkt! (wischt sich die Stirne.)

Siebente Szene.

Donant. Vorige.

Donant (zieht Stofflet auf die Seite).

Stofflet, ein Wort zu Dir!

Stofflet.

Was giebt's? Betrifft's das Heer, so sag' es laut.

Donant.

Das Heer und Dich.

Stofflet.

Mir gleich. Heraus damit!

Donant.

Du willst es? Nun, so waffne Dich mit Muth!
Der Nachtrab hat Gefang'ne eingebracht.
Sie sagen aus, und wollen es beschwören,

Digitized by Google

daß Margot mit dem Quétineau verkehrt.
Sie sah'n den General noch gestern,
wie er zu Margot's Füßen sich geworfen,
ihr liebgekos't, sie auf die Stirn' geküßt.
Und als sie fortgewesen, habe er
den Truppen unsern Vorsatz mitgetheilt,
auch einen Reitenden sogleich nach Doué
zum Championnet geschickt, daß er Verstärkung
ihm senden soll. Das Alles stimmt genau
mit dem was wir erlebt. Das Heer ist wüthend,
und schreit Verrath, und fordert Margot's Kopf.

Etienne.

Sind sie von Sinnen?

Massaque

(mit geheimer Freude, für sich).

Glücklich Ungefähr!

(laut) Da hört Ihr's nun mit eignen Ohren!

Stofflet.

Nein,
ich will's nicht glauben, bis sie's selbst gesteht.
Geh', Etienne, ruf' sie her!

(Etienne ab.)

(zu Donant) Beruh'ge Du
die Wüthenden; es soll ein Kriegsgericht
sogleich die That auf's strengste untersuchen,
und was sein Spruch beschließt, bei meiner Ehre!
das soll geschehn, und gält's mein eignes Blut.

(Donant ab.)

O Margot, Margot, was muß ich erleben!

Digitized by Google

Achte Szene.

Etienne. Margot. Stofflet. Massaque.

Etienne (sanft).

Die Wahrheit sage, frei und ohne Furcht.
Dein Anwald lebt im Herzen Deiner Freunde.

Margot.

Ich fürchte Einen nur — der bin ich selbst.

Stofflet (bei Seite).

Kaum darf ich zweifeln! Auf den bleichen Lippen,
auf diesen blassen Wangen wohnt die Schuld.
(laut und streng)
Mein Kind —

Margot
(blickt ihn jetzt erst an; einfallend).

Gerechter Gott, Du bist verwundet?!

Stofflet.

Die Schramme heilt; viel tiefer brennt die Wunde,
die Deine Hand dem Vaterherzen schlug,
wenn es die Tochter schuldig finden müßte.
(streng) Margot, man klagt Dich schwerer Sünde an.
Du sollst, im Einverständniß mit dem Feind,
das Heer in dieser Nacht verrathen haben.
Antworte jetzt — der Vater nicht, der Feldherr
spricht hier zu Dir im Namen seines Heers,
das auf die Schlachtbank der Verrath geliefert,
und drohend des Verräthers Kopf verlangt.
So frag' ich denn —?

Digitized by Google

Margot (mit Bedeutung).

Das Heer verlangt mein Blut?

Stofflet.

Das Deine nicht, nur des Verräthers Blut;
doch wärst Du es —

Etienne

(mit Ueberzeugung, schnell einfallend).

So wie sie nicht es ist —

Stofflet (fortfahrend).

Dann müßt' ich ohne Gnade Dich verdammen,
und wenn sich auch mein Herz dabei verblutet.
So frag' ich denn: Begingst Du den Verrath?
O fühle, was mich diese Frage kostet,
was mich die Antwort kosten könnte! Sprich,
begingst Du den Verrath?

Etienne (dringend).

Bedenk' es wohl,
und übereil' Dich nicht.

Margot.

Mein Leben wäre,
wenn ich die That gestehen muß, verwirkt?

Stofflet.

Das fragst Du noch? Ich selbst, Dein eigner Vater,
der Unglückselige, muß Dein Urtheil sprechen.

Margot (für sich).

So liegt mein Schicksal denn in meiner Hand.
Ich streck' sie aus, bekenne schuldig mich,

Digitized by Google

und bin befreit — — So feige könnte Margot,
die Tochter Stofflet's, denken? — Nimmermehr!

Stofflet.

Was soll das Murmeln? Frei heraus die Sprache.
Schau mir in's Auge! Bist Du schuldig?

Margot (fest).

Nein!

Etienne (jubelnd).

Nein, nein! und tausendmal noch: Nein!

Stofflet.

Massaque,
Du hörst es! Was kannst Du entgegnen?

Massaque.

Viel.
Zuerst, daß Margot's Nein hier nichts beweist,
daß Ihr nicht richten könnt in eigner Sache;
erlaubt daher — —

Etienne (einfallend, zu Stofflet).

Laß mich das Andre fragen.

(Stofflet und Massaque beobachten dabei ein bezeichnendes, aber freilich ganz entgegengesetztes Mienenspiel.)

Du warst beim Feinde, Margot; hast Du dort
mit Quétineau gesprochen?

Margot.

Ja, ich sprach ihn.

Etienne.

Hat er gewußt, woher Du kamst?

Digitized by Google

Margot.

Er wußt' es.

Etienne.

Gingst Du aus freiem Willen zu ihm?

Margot (besinnt sich eine Weile).

Nein.

Etienne (erleichtert).

Gottlob! — So wurdest Du gefangen?

Margot.

Ja.

Etienne.

Und wie entkamst Du? Du entflohst, nicht wahr?

Margot.

Nein, Quétineau gab mir die Freiheit.

Etienne.

Wie?

Die Freiheit gab er Dir? Besinne Dich!
Du bist entsprungen?

Margot.

Nein, er gab mich frei.

Etienne (unruhig werdend).

Kennst Du — kennst Du den Quétineau schon (zögernd) länger?

Margot.

Ich kenne ihn.

Etienne (höchst unruhig).

Wohlan, die letzte Frage:
Ist Quétineau Dein Francois?

Mar-

Digitized by Google

Margot
(verhüllt das Gesicht und schreit auf).
Ja, er ist's!
(Etienne schlägt sich vor die Stirn.)
Stofflet.
So fahre hin, du letzter Hoffnungsstrahl!
Massaque.
Nun, wer hat Recht?
Etienne (voll Zorn).
Kannst Du ein Vaterherz
verzweifeln sehn, und kalten Blutes fragen,
wer Recht hat? Pfui!
Margot.
Verzage nicht, mein Vater!
Verdammt mich zwar der Schein, ich bin nicht schuldig
an so entsetzlichem Verrath — so wahr
mein Schöpfer lebt!

Neunte Szene.

Donant. Ein Trupp Vendeer. Vorige.

Donant.
Sie sind nicht mehr zu halten!
Die Vendeer.
Vor's Kriegsgericht mit der Verrätherin!
Etienne.
Was wollt Ihr, Rasende? Wer spricht sie schuldig?

Digitized by Google

Stofflet.

Massaque, Du sagtest wahr. Zwei scharfe Dolche
hast Du mit einem Stoß mir in das Herz
gedrückt — es muß verbluten.

Die Vendeer.

Fort mit ihr!

(Bewegung.)

Massaque.

Halt! (zu Stofflet) Um Dir zu beweisen, theurer
Freund,
wie nah', wie innig nah' Dein Schmerz mir geht,
so höre meinen Rath: Laß Margot hier,
damit ihr Anblick jene Rohen nicht
noch mehr entflamme.

Etienne (bei Seite).

Was bedeutet das?

Massaque (fortfahrend).

Du, Stofflet, bist der König Deines Heers;
es wird, wenn es Dich sieht, die Mordgedanken
aufgeben und der schuld'gen Tochter schonen
um ihres hochverehrten Vaters willen.
Nimm Etienne mit, — auch er gilt viel beim Heer;
einstweilen bleibe Margot im Gewahrsam,
und wenn man doch auf ihren Tod besteht,
ist's leider immer Zeit noch. Stofflet, (bittend) thu's!

Etienne.

Thu's nicht! Noch ist mir zwar sein Plan nicht klar,
doch Alles, was von ihm kommt, muß man fürchten.

Digitized by Google

Massaque.

Mißtrauischer!

Stofflet.

Massaque, ich gebe nach.
Ein schwacher Hoffnungsfunke glimmt von neuem
in meiner Vaterbrust. — Du, Donant, sorgst
zuerst für dieses Hauses Sicherheit,
dann folgst Du uns.

(Verworrenes Geschrei hinter der Szene.)

Geduld, der Stofflet kommt!

(Alle ab, bis auf Margot, Donant und zwei Vendeer. Donant stellt einen als Schildwacht an die Seiten-, den andern an die Stubenthür; dann betrachtet er Margot mit Schmerz.)

Donant.

Margot, mich jammert Deine Jugendschöne!
Kann Liebe uns zu solcher Unthat treiben?

Margot.

Ich Unglückselige!

Donant.

Wahrlich! — — Sey gefaßt,
geh' in Dich, mache Deine letzte Rechnung,
und söhne Dich vor allem aus mit Gott. (ab.)

Zehnte Szene.

Margot. Die beiden Wachen.

Margot.

Die Liebe, sagst Du? Schilt die Liebe nicht!

Digitized by Google

Hätt' ich ihr süßes Schmeichelwort gehört,
mein Haupt wär' nicht dem Henkersbeil verfallen.
Ich habe mich versündigt an der Liebe,
und büße mit dem Tode nun die Schuld.
Was klag' ich noch! Wohin mein Auge blickt,
Verrath! und rein in dieser Welt voll Sünde
nur meine Liebe, weil die göttliche
mich schuldlos fand, wo sie die Schuld gefordert.
(mit erhobnem Blick die Hände faltend)
Sey Du mein Schutz und Hort, allgüt'ger Vater!
Du kennst mein Herz, Du weißt, daß ich die That,
die ich mit Abscheu denke, nicht beging.
Erbarme meiner Dich! Hab' ich gefehlt,
so richte gnädig mich; Du pflanztest ja
in meine Brust das mächtige Gefühl,
das nun gewaltsam mich zum Abgrund schleift.
Ich bin Dein schwach Geschöpf; ich widerstand,
Du sahst es, Herr! dem göttlichsten der Triebe,
Das Mädchen brachte seinem Vaterland
Und Dir der Opfer größtes: seine Liebe!
Nicht selber kann ich mir den Preis erwerben:
Dein ist die Macht — laß mich nicht schuldlos sterben!
(sie sinkt auf einen Stuhl und stützt den Kopf in die Hand.)

Eilfte Szene.

Der Alte. Claude. Margot. Wache.

Erste Wache.

Zurück!

Digitized by Google

Claude.

Vergönne doch dem blinden Mann
den Kuß der Enkelin. Ward's Dir verboten?

Erste Wache.

Nein. (zu der andern Wache) Dir auch nicht?

Zweite Wache.

Nein.

Erste Wache.

So mag's drum seyn.

Der Alte.

Führ' mich zu meiner lieben Enkelin.

Claude (führt ihn zu Margot).

Hier. (klopft Margot auf die Schulter) Schöne Margot, Dein Großvater ist's,
will Abschied von Dir nehmen.

Margot (fährt empor).

Abschied, sagst Du?
Soll ich den Kelch bis auf die Hefen leeren?
(legt ihren Kopf an des Alten Brust.)

Der Alte.

Mein frommes Kind, man zeiht Dich schwerer Sünde.
Kann Margot sich so ganz verändert haben,
die Margot, die bei Thouars gefochten hat?

Claude (halblaut).

Sie sagen's Alle doch!

Der Alte.

Und wenn sie's thun,
und wenn sie's selbst gestände, glaubt' ich's nicht.

Digitized by Google

Ich alter blinder Mann, ich hab' ein Bild,
ein beſſres Bild von Margot mir entworfen;
lebendig ſteht es da vor meiner Seele,
und ſieht fürwahr nicht aus wie Hochverrath.

Margot (gerührt).

O, daß es nie in Deiner Bruſt erlöſche!

Der Alte.

Nicht wahr, mein Kind, Du haſt es nicht gethan?

Margot.

Ob ich die That geſtehe oder läugne,
gleichviel! geworfen iſt mein Loos. Ich ſoll,
ſo will es mein Verhängniß, untergehn.
Der Schein iſt wider mich. Nur Einer lebt,
der meine Unſchuld laut bezeugen würde. —

Der Alte.

O nenn' ihn, Tochter! nenne ſeinen Namen!

Margot.

Nicht über meine Lippen darf er gehn.

Der Alte.

Dir lebt ein Anwald, ſagſt Du, und Du willſt —?

Margot.

Ja! — Dieſen Anwald hab' ich ſelbſt verworfen,
denn die Vendee erbebt bei ſeinem Namen.

Der Alte.

Wie, Tochter? Selbſt willſt Du die Hand,
die Dich erretten könnte, von Dir ſtoßen?
Dein Herz iſt frei von Schuld, und doch willſt Du

Digitized by Google

ſtarrſinnig ſchweigen? ſcheinbar ſchuldig ſterben?
Was in Dir vorgeht, ha! ich glaub's zu ahnen.
Weh' Dir, mein Kind, Dich hält mit arger Täuſchung
ein finſt'rer Geiſt umfangen. Brich Dein Schweigen,
dieweil's noch Zeit iſt! Nenne Deinen Freund,
wo er auch lebt — ſo heiſcht es Deine Pflicht.
Weißt Du, wie ich die That, die trügeriſch
der Wahnwitz nur Dir ausſchmückt, nennen muß?
So höre denn: Ich nenne Selbſtmord ſie —

(Margot macht einen Ausruf des Schreckens.)

Und Selbſtmord ſtraft der Himmel.

(faßt ſie an beide Schultern; mit mildem Ernſt)

Brich Dein Schweigen!

Margot (gepreßt).

Ich — kann nicht.

Der Alte.

Margot, Alles kann der Menſch,
und Gott hat Dir ein ſtark Gemüth verlieh'n.
Der Tod umarmt ſich leichter als das Leben,
das fühl' ich alter blinder Greis am tiefſten,
und dennoch leb' ich. — Tochter, laß Dich warnen!
O nenne mir — Gedenke Deines Vaters! —

Margot (erſchüttert einfallend).

Mein Vater? Himmel, woran mahnſt Du mich!

(nach heftigem inneren Kampf)

Du haſt geſiegt, ich fühl' es. — Keine Macht,
ſo wähnt' ich, könne meinen Vorſatz beugen,
jetzt ſeh' ich's anders. Nun wohlan, ſo höre!

Digitized by Google

Der Alte.

Gelobt sey Gott!

(Er nimmt Margot in seinen Arm und küßt ihr die Stirn. Claude hebt freudig die Hände gen Himmel.)

Zwölfte Szene.

Massaque, von außen. Vorige.

Zweite Wache.

Wer kommt?

Massaque (draußen).

Freund der Vendee!

Margot.

Der Mörder naht — mein Schicksal ist entschieden!

Massaque (eintretend).

Die Wachen sind entlassen; tretet ab!

(Wachen ab.)

Dein Vater, Jungfrau, schickt mich; folge mir!

Der Alte (ängstlich).

Wohin wollt Ihr sie führen?

Massaque.

Zu dem Platz,

wo sie der Spruch des Kriegsgerichts erwartet.

Der Alte (in höchster Angst).

Unschuldig ist sie! Bürgen wird sie stellen,

beweisen ihre Unschuld — rede, Tochter!

Massaque (bei Seite).

Was Teufel, neuer Spuk? (laut) Jetzt ist's zu spät.

Digitized by Google

Der Alte, Margot, Claude (zugleich).

Zu spät?!

Massaque.

Die Wüthenden, wann hörten sie
Der Mäß'gung Stimme! Kennst Du nicht dies Volk?
bedächtig, zähe, zögernd im Entschluß,
doch unerbittlich fest, wenn es beschloß!
(zu Margot)
Drum hoff' auf nichts, Du bist nicht mehr zu retten!

Der Alte (umklammert sie).

Mein Kind, mein Kind! Ich lasse Dich nicht von mir!
Ich schütze Dich — Zurück, zurück, Ihr Mörder!

Massaque (stößt den Alten zurück).

Wahnsinn'ger Alter! — — (packt Margot) Fort,
zum Kriegsgericht!

Margot.

Ja, zum Gericht! Ich bin nicht schuldig — nein!
Mich kennt mein Volk, es kann nicht grausam seyn.
Doch siegt die Bosheit, darf sie mich verderben,
Ist's Gottes Schluß, — und Margot weiß zu sterben!
(sie wird von Massaque abgeführt.)

Der Alte.

Führ' mich zum Kirchhof, Claude, in mein Grab!
(Claude führt ihn in das Kabinet.)

Digitized by Google

Verwandlung.

Wald.

Dreizehnte Szene.

Maligny. Ein Trupp Republikaner.

Maligny.

Hier sind wir herbestellt. Das ist der Kreuzweg,
hier steht die Eiche, dort das Heil'genbild.
Wir sollen warten, bis man uns die Ordre
vom Volksrepräsentanten bringen wird.

Einer.

Kurioſe Ordre!

Maligny.

Mir ganz einerlei;
wir sollen blind gehorchen, und nicht fragen.

Der Vorige.

Freiheit und Gleichheit? Blind gehorchen? Hm!
(schüttelt den Kopf.)

Maligny.

Zieht Euch zurück, ich höre kommen. Fort!
(sie treten in die Kulisse.)

Vierzehnte Szene.

Massaque. Margot. Die Republikaner, verborgen.

Margot (sich losreißend).

Jetzt keinen Schritt mehr! Wohin führt Ihr mich?

Digitized by Google

Massaque.

Wir sind am Ziele. Margot, laß mich jetzt
Dir alles sagen. — Schon geworfen war
Dein Loos. Dein eigner Vater ward gezwungen,
die schwarze Kugel für sein Kind zu ziehn.
Die Rasenden, verblendet und voll Wuth,
sie hörten Niemand; selbst Dein treuer Etienne
fand kein Gehör für Margot, seinen Schützling.
Da faßt' ich den Entschluß, Dich zu erretten,
um jeden Preis, und sieh', es ist gelungen:
Du bist gerettet — sey es jetzt für mich.
Noch einmal trag' ich Herz und Hand Dir an;
noch einmal will ich — —

Margot (zornig einfallend).

Spare Deine Worte!
Dir sollt' ich meine Rettung danken? Dir,
den ich mit ganzer Seele tief verachte, — —

Massaque (heftig einfallend).

Verblendete! Ha, poch' auf Deinen Reiz
nicht allzustark, ich rath' es Dir! — Sey mein!

Margot.

Eh' soll die Himmelsthür sich mir verschließen,
Geändert seyn der Sterne ew'ger Lauf;
Eh' soll der Strom der Loire rückwärts fließen!
Und thäte sich des Grabes Schlund mir auf,
Ich stürzte freudig, unverzagt hinein,
Tod will ich, tod — nur nicht Dein eigen seyn!

Digitized by Google

Fort, auf den Block mein schuldlos Haupt zu legen!
Führ' mich zurück, dem Todesstreich entgegen!

Massaque.

So bleibt mir nur Gewalt. — Heda! Herbei!

(Die Republikaner treten auf, und rangiren sich ordnungsmäßig; Maligny auf den Flügel.)

(Massaque wirft den Hut ab, und reißt das blaue Ueberhemde aus einander; man erblickt die reichgestickte Uniform des Volksrepräsentanten und die dreifarbige Schärpe.)

Margot.

Was seh' ich? ha!

Maligny (hebt die Hand).

Der Volksrepräsentant!

(er winkt; es wird das Gewehr präsentirt.)

Massaque (zu Margot).

Erkenne mich! Das Gaukelspiel ist aus.

(zu den Republikanern.)

Euch übergeb' ich sie, und Euer Kopf,
Republikaner, bürgt mir für den ihren!
Sie trotzte mir — ihr Lebenslicht erlischt,
Und blutig soll die Rache triumpfiren!

(Massaque geht stolz ab, die Republikaner schließen einen Kreis um Margot, und führen sie fort.)

Ende des dritten Aktes.

Digitized by Google

Vierter Akt.

Waldgegend. Im Hintergrunde ein Felsen, worauf eine Art Kastell mit einer Brustwehr umgeben. Am Fuß des Felsens ein Fluß; derselbe kommt aus der Mitte der Hinterwand, biegt sich links und geht in die rechte Seitenkulisse, so daß die Bühne auf dem einen Ufer und das Kastell auf dem andern sich befindet. Eine Zugbrücke verbindet die Bühne mit dem Kastell, unter ihr ein Wasserfall, der dem Zuschauer die Frontansicht bietet. Ein praktikabler Aufgang führt von der Bühne zur Brücke, welche aufgezogen ist.

Erste Szene.

Maligny. Vatonnay. Vaudaucourt. Ein Trupp von 30 Republikanern und ein Tambour, das Gewehr beim Fuß, ohne Zwang dastehend. Im Kastell eine Schildwache auf und ab gehend.

Vatonnay.

Erzähle uns, Sergent! Will das Gerücht,
das seit heut morgen umläuft, sich bestät'gen?

Maligny.

Umsonst kam der La Barre nicht von Paris,
der Allgewaltige.

Digitized by Google

Vaudaucourt.

Entsetzlich wär's,
wenn das Gerücht zur blut'gen Wahrheit würde!

(Die Truppe sondert sich in zwei Haufen, zu 18 und 12; man spricht sehr eifrig, und zeigt deutlich, daß zwei Partheien herrschen.)

Maligny (lacht).

Entsetzlich? Bist Du klug? Was ist da mehr?
Recht oder Unrecht, sag' ich, was schiert's uns?

Vaudaucourt.

So? was schiert's uns? Gehören wir nicht auch
zum Volk? Wir wollen auch gefragt seyn, wir!
Und bis wir nicht die Stimme gaben, darf
dem König Niemand 'was zu Leide thun.

Maligny (lacht).

So lauf Du nach Paris; gieb Deine Stimme;
sie werden bald genug das Maul Dir stopfen.
Das Volk hat seinen Willen aufgegeben,
ihn in die Hände der Repräsentanten
gelegt, und die regieren uns nun mit.

Vaudaucourt.

So laßt uns lieber Einem doch gehorchen,
der von der Vorsicht uns zum Herrn gegeben,
als daß wir uns von Zehnen placken lassen,
die's Alle schlechter meinen als der Eine.

Vatonnay.

Der Meinung bin ich auch.

Digitized by Google

Vaudaucourt.

Blutsauger sind's!

Maligny.

Still, Vaudaucourt, sie haben feine Ohren.

Vaudaucourt.

Bis jetzt hab' ich geschwiegen, ja, das hab' ich,
und fünfe grad' seyn lassen; aber gehn
dem Kön'ge sie zu Leibe — Gott verdamm' mich! —

Maligny (lacht).

Ich denk', das haben sie bereits gethan;
denn, wie gesagt, nicht ohne Ursach kam
der mächtige La Barre zu uns in's Lager.
Man raunt sich wunderliches Zeug in's Ohr;
er soll in allerhand Gestalten wandeln,
um nur zu spioniren, ja man sagt,
er führe Carte blanche mit und Vollmacht,
füllt bloß den Namen aus — flugs! springt ein Kopf.
(heimlich)
Er sey — doch das darf man nur leise sagen —
die Kreatur vom Konsul Salicetti,
und Salicetti die vom Robespierre;
so treibt, Ihr seht es wohl, ein Keil den andern,
wer mitten drin steckt, nun, wird mit getrieben.

Vaudaucourt.

Das heißt, wenn er sich treiben lassen will.
Ist's wahr, was sie von König Ludwig murmeln,
und ich nicht glauben mag, — sag' ich mich los
von aller Bande. Meinem Vaterland

und Quétineau dien' ich mit Blut und Leben,
doch nicht dem Gaunerkönig Robespierre!

Maligny.

Du, Du! halt's Maul!

Vaudaucourt.

Was Quétineau beschließt,
Das thu' auch ich, nichts anders; dabei bleibt's.

Die eine Parthei.

Wir auch, wir auch!

Maligny.

Was unterfteht Ihr Euch?
Laßt mich nicht zweimal solche Reden hören,
sonst beißt Ihr heute noch auf's Messer!

Vaudaucourt (knirscht).

Hund!

Zweite Szene.

Ein Offizier. Vorige.

Der Offizier.

Stellt Euch zurecht, der Volksrepräsentant
wird gleich erscheinen. (zieht) Schultert das Gewehr!
(Sie nehmen das Gewehr auf.)
Richt Euch! — Und daß Ihr tüchtig Vivat schreit;
er hält uns so für halbe Royalisten,
hat Quétineau mit einem Blick gemustert,
der eben nicht viel Gutes hoffen läßt —

Vau-

Digitized by Google

Vaudaucourt.

Den Quétineau soll er zufrieden lassen!

Der Offizier.

Schweig! — Achtung! Präsentirt's Gewehr! — Tambour!

(Trommelwirbel; das Gewehr wird präsentirt, so auch von der Schildwacht auf dem Kastell.)

Dritte Szene.

Massaque, als La Barre, in glänzender Uniform. Quetineau. Vorige. Später Dumont.

Offizier, Maligny und die eine Parthei.

Vivat La Barre! Es leb' die Republik!

Massaque (den Hut lüftend).

Ich dank' Euch, Bürger!

Vaudaucourt und die andere Parthei.

Vivat Quétineau!

(Quétineau winkt ihnen, zu schweigen.)

Massaque (mit verbissenem Grimm).

Sie scheinen sehr beliebt bei Ihren Truppen?

Quétineau.

Des Führers Stolz!

Massaque.

Des Bürgers Stolz gilt mehr!

Gewehr beim Fuß!

(Der Offizier winkt; das Gewehr wird geschultert und abgenommen.)

Im Ganzen bin ich zwar

Digitized by Google

zufrieden, doch es konnte mehr geschehn;
unzeit'ge Schonung hält den Krieg nur auf.
(zu Quétineau)
Sie haben sie bewiesen bei Méron,
und ließen einen Bürger dort erschießen,
der seiner Pflicht genügte —

Quétineau (einfallend).

Er vergriff
an einem Säugling sich —

Massaque (schnell einfallend).

Ist einerlei.
Der National-Konvent liebt nicht dergleichen;
ich warne Sie.

Maligny und die eine Parthei (halblaut).

Hört Ihr's? Er ist verdächtig.

Massaque.

Ein zweites Opfer sollte heute fallen;
zur rechten Zeit erschien ich, es zu hindern.

Dumont (frech vortretend).

Da bin ich! Nichts für ungut, General!

Quétineau.

Das Scheusal frei? Jetzt kenn' ich Sie, La Barre,
und klar wird mir, was wir zu hoffen haben.

Massaque.

Schließt einen Kreis um mich! (es geschieht) Ich
mache Euch
hiermit bekannt, was Frankreichs freies Volk

Digitized by Google

beſchloſſen hat durch ſeine Stellvertreter.
Es hat der König den Prozeß verloren.

(hält inne, und fixirt die Menge, beſonders Quétineau.)

Quétineau, Vaudaucourt und die gute Parthei (mit tiefem Schmerz); Dumont, Maligny und die Andern (mit tückiſchem Jubel).

Verloren?!

Maſſaque.

Ihr ſeyd jetzt aller Pflicht durch mich entbunden,
die einſt an Louis Capet Euch gefeſſelt,
ſo will's das Volk. Es leb' die Republik!

Maligny, der Offizier u. die eine Parthei.

Vivat La Barre!

(Vaudaucourt und die andere Parthei ſondern ſich mit heftigem Gebehrdenſpiel von dem großen Haufen.)

Quétineau.

Das geht zu weit! Ich frage:
Wer kann von meinem Eide mich entbinden,
den ich dem König ſchwur?

Maſſaque (ſtolz).

Ich kann es, ich!
im Namen Frankreichs und der Richter Ludwigs.

Quétineau.

Nicht Sie, La Barre, kein National-Konvent,
und keine ird'ſche Macht.

Maſſaque.

Welch freche Sprache!

Digitized by Google

Quétineau.

Wer maaßt, zu richten, hier das Recht sich an?
Doch nicht das Volk? — Nur Seinesgleichen darf —
und überhaupt, zum Richter darf sich nur,
wer höher steht als wir, aufwerfen wollen.
Doch höher als der König steht nur Einer.
Die Kirche heiligte der Fürsten Leben,
und nur des Mörders gottverfluchte Hand
wagt sich an des Gesalbten theures Haupt;
kein braver Krieger leiht dazu den Arm.
Sie sagen mir, ich sey des Eides ledig?
(reißt die dreifarbige Schärpe ab, und wirft sie dem Massaque vor die Füße)
Wohlan, so sey er denn hiermit gelöst!
Und Gott soll diesen Arm verdorren lassen,
wenn er für Ludwigs Henker je sich waffnet.
Im Sterben ruf' ich noch: Es leb' der König!
(hebt den Hut.)
(Große allgemeine Bewegung.)

Vaudaucourt (hebt den Hut).

Wir rufen Alle mit: (die eine Parthei) Es leb' der König!

Massaque (in höchster Wuth).

Was muß ich hier erfahren! (zu Quétineau) Zittern Sie!
(zu den Republikanern)
Er hat gelästert, die Nation beleidigt.
Ergreift ihn, Bürger! Hin zur Guillotine! —
Was zögert Ihr?

Digitized by Google

Vaudaucourt.

Wir legen keine Hand
an unsern General.

Massaque.

Er ist's nicht mehr.
Ich setz' ihn ab, im Namen der Nation.
Wer mir Gehorsam weigert, büßt den Frevel
mit seinem Kopf. Ergreift und bindet ihn!

Quétineau (den Säbel ziehend).

Lebendig nicht!

(Tumult. Dumont umklammert Quétineau von hinten und reißt ihm den Säbel weg.)

Dumont.

Das für heut früh!

(reicht Quétineau's Säbel an La Barre, den dieser annimmt)

Ich war
in Eurer Schuld.

Vaudaucourt (fällt das Gewehr zur Attake).

Es gilt den General!
Kam'raden, drauf!!

(Vaudaucourt's Parthei fällt das Gewehr und setzt zum Sturm an, Dumont und Maligny, mit den ihrigen, machen ohne Tempo fertig und schlagen an. Quétineau springt dazwischen, drückt mit der einen Hand Dumont's Gewehr in die Höhe, mit der andern Vaudaucourt's Bajonnet zurück.)

Quétineau.

Soldaten, ruhig! — Keine Pflichtverletzung!

(Vaudaucourt will noch einmal mit den Seinigen ansetzen, Quétineau hindert es)

Digitized by Google

Zurück! Ich will's! — Gehorcht, wenn Ihr mich liebt!

(Vaudaucourt zieht sich mit den Seinigen nicht ohne Widerstreben zurück, Quétineau wendet sich zu La Barre)

Nicht der Empörung Fackel will ich schleudern
in's Heer; — ich könnte es, doch — — will ich's nicht!
Nicht zinsbar mag ich dem Verbrechen werden,
um solchen Preis nicht meine Freiheit kaufen.
Mir ist das Leben eine läst'ge Bürde;
ich werf' sie ab, und folge meinem König.
Thut Euer Amt! — (zu Vaudaucourt und dessen Parthei) Und Ihr, gehorcht der Pflicht!

Vaudaucourt.

Nun ist es aus, und Alles ist verloren!

(stürzt mit den Seinigen ab. Heftiges Gebehrdenspiel unter den Uebrigen, wobei Dumont das große Wort führt.)

Massaque (zieht Quétineau auf die Seite).

Dich knüpft an dieses Leben nichts mehr, meinst Du?

(winkt Maligny, welcher abgeht, dann faßt er mit teuflischer Schadenfreude Quétineau's Hand)

Laß sehn, Du Trotziger, ob's nicht gelingt,
den starren Sinn, der stolz das Leben wegwirft,
zu beugen? Sieh' Dich um!

Digitized by Google

Vierte Szene.

Maligny, führt Margot herbei. Vorige. Die Uebrigen nehmen keinen Theil an dem Folgenden, und nur die drei Hauptpersonen bleiben vorn auf der Bühne.

Quétineau.

Margot!

Margot.

Mein Francois!

(sie stürzen einander in die Arme; Massaque trennt sie.)

Massaque.

Nicht also! Aus einander! — Quétineau,
auf diesen Augenblick hab' ich gewartet,
wie auf die Beute der ergrimmte Löwe,
und Wollust saugt mein Blick aus Eurem Schmerz.
(zu Margot)
Ist das der Bräut'gam, den Dein Herz ersehn?
Geduld! Du sollst mit ihm zum Altar gehn.
(zu dem Offizier)
Führt in's Gefängniß ihn!

(Quétineau wirft sich noch einmal an Margot's Brust, und wird dann von dem Offizier und zwei Mann abgeführt.)

Margot (hebt die Hand).

Auf Wiedersehn,
mein Francois, dort im Land der ew'gen Freiheit!

Massaque (zu Maligny).

Die Republik empfängt die beiden Opfer,

Digitized by Google

sobald ich hier der Feldherrnpflicht genügt.
Einstweilen führt die Dirne auf's Kastell,
(für sich) die Taube mag des Geiers dort gewärt'gen.

(Zwei Mann führen Margot auf das Kastell, die Schildwacht läßt die Brücke herunter und zieht sie hinter Margot wieder auf. Die zwei Mann kehren auf die vordere Bühne zurück. Margot ist anfänglich starr in sich gekehrt, und wird erst später auf Massaque's Rede aufmerksam.

Massaque (fährt fort).

Kommt näher, Bürger! — Euer Sieg von gestern
gereicht zur Ehre Euch; Ihr thatet viel,
doch nicht genug zum Ruhm der Republik,
die ausgerottet sehn will die Vendee.
Vernichtet die Vendee! so ruft Barrère
von der Tribune des Konvents Euch zu.
Ihr sollt im Tagewerk des Ruhms nicht rasten,
bis sich der letzte Royalist verblutet,
kein Stein in diesem Lande auf dem andern,
kein Baum, kein Strauch den Königsfreunden Schatten,
kein Fruchthalm ihnen Brot und Nahrung giebt.
Versiegen muß der Quell, der Bach vertrocknen,
der die Rebellen tränkt; ja, (sehr stark) blutroth muß
die Loire durch verbrannte Fluren wallen,
wollt Ihr der freien Republik gefallen!! — (Pause)
Vernehmt jetzt meinen Plan. Ich habe Kunde,
daß Stofflet einen Theil des Heers versammelt,
um ihn noch heut nach Chemillé zu führen,
zum Cathelineau. So gut als wehrlos bleibt

Digitized by Google

der Landstrich zwischen hier und Argenton —
das müssen wir benutzen. Auf der Stelle
ziehn wir, was irgend streitbar ist, heran,
und in der Stille geht der Abmarsch vor sich.
Gleich einem Wolkenbruch aus heit'rem Himmel
sey überschwemmt das schwach besetzte Land,
vernichtet wird, was lebt und Athem hat,
und blutroth bringt des Tages letzter Schimmer
der Republik den Siegesgruß.

Alle

Sie lebe!

Massaque.

Schleift Eure Säbel, laßt uns lachend würgen!
Der Streich gelingt, nehmt mich dafür zum Bürgen!

(mit den Soldaten ab.)

Fünfte Szene.

Margot in der Schanze. Die Schildwacht.

Margot.

Wie? hört' ich recht? Was hat mein Ohr vernommen?
Ist's möglich, daß der schwarze Plan gelingt?
Die Bosheit sollte lachend triumpfiren,
und Niemand warnt die Unglückseligen?
Sie ahnen nicht die wetterschwang're Wolke,
die unheilkündend sich zusammenzieht,
und unheilbringend sich entladen wird.
Ich kenne die Gefahr, die drohende,

Digitized by Google

das gräßliche Geschick, das meinem Land
bereitet wird von der verruchten Hand,
und fleh' umsonst — kein Engel will erscheinen,
kein warnender, nur hülflos kann ich weinen.

(sie sieht sich händeringend nach allen Seiten um)

Unmöglich jede Flucht! Die Brücke wehrt
den Ausgang mir — von Todesangst verzehrt,
steh' ich gebannt. (hebt die Hände) Herr, groß in jedem Werke,
verleih' dem schwachen Mädchen Kraft und Stärke!
Laß' mir's gelingen — ich vertrau' auf Dich!
Gott und der heil'ge Ludwig, schützet mich!!

(sie springt in den Fluß, schwimmt durch, und klettert am andern Ufer herauf.)

Schildwacht.

Was, alle Teufel! Hülfe! Schnell herbei!

(So wie Margot auf der Mitte der Bühne ankommt, schießt er nach ihr; zwei Andere erscheinen oben auf der Schanze, und schießen ebenfalls nach ihr, so daß im Ganzen drei Schuß fallen. Beim ersten Schuß stürzt Margot zusammen, beim zweiten rafft sie sich auf, beim dritten stürzt sie abermals und mit einem Schrei zu Boden.)

Schildwacht.

Die Brücke nieder! Sie entkommt uns nicht.

(Die Brücke wird niedergelassen, und während es geschieht, verwandelt sich die Bühne, aber ohne daß eine Klingel es anzeigt, welches hier störend seyn würde.)

Digitized by Google

Verwandlung.

Waldgegend. Kurzes Theater.

Sechste Szene.

Vaudaucourt, mit seiner Parthei von Republikanern.

Vaudaucourt.

Hier sind wir sicher, Kinder; hier vernimmt
La Barre, der Bluthund, unsre Rede nicht.
Ich sah, wie Ihr, als er im Kreise uns
die Proklamation vorlas, schaudertet —
im Augenblick war's fest bei mir beschlossen:
Nicht eine Stunde länger bei den Buben,
die Recht und Menschlichkeit mit Füßen treten,
und was dem Christen heilig, frech verspotten.
Noch immer hoffte ich, der Quétineau
würd' uns durch Wort und That das Beispiel geben;
und, auf Parole! Hunderte, die alle
wie Ihr und ich gesonnen sind, sie wären
mit Freuden ihm gefolgt; so aber gab
sich Quétineau freiwillig selbst gefangen,
und wo der Hirt fehlt, da verdirbt die Heerde.
So wollen wir auf eigne Faust denn handeln!
Denkt Ihr wie ich, so lassen wir nicht länger
uns von La Barre und seinen Jakobinern
als ihre Fang- und Hetzhund' schimpflich peitschen
wohin sie wollen; gehn, so wie wir sind,

Digitized by Google

zu unsern Brüdern, die an Gott noch glauben,
zu den Vendeern, mein' ich, unsern braven
Landsleuten, machen so des Königs Sache,
wie sich's gebührt und Recht ist, zu der unsern,
und bleiben ehrliche Soldaten. — Wollt Ihr's,
so sagt es frei heraus.

Alle.

Wir sind dabei!

Einer.

Uns war, Du weißt's, das Würgen längst ein Gräuel.

Ein Anderer.

Geh' Du voran, wir folgen Dir.

Vaudaucourt.

Wohlan!
So laßt uns länger nicht verweilen. — Seht!
dort kommt ein Mädchen, flücht'gen Laufs, sie soll
uns führen. (winkt in die Szene) Hierher, Kind!

Siebente Szene.

Margot, fast athemlos, am linken Arme stark blutend.

Vorige.

Margot (aufschreiend).

Ich bin verloren!
(will fliehen.)

Vaudaucourt (hält sie).

Sey ohne Furcht, mein gutes Mädchen. (sie erkennend) Ha!
die Schwester unsers Generals!

Digitized by Google

Alle (voll Erstaunen).

Die Schwester?

Margot (bei Seite).

Welch glücklich Mißverständniß! (laut) Ja, ich bin's,
und hab' ein Recht auf Euer Mitleid.

Vaudaucourt.

Mitleid?
Auf unsre Treue, sprecht. (erschrocken) Mein Gott,
Ihr blutet?

Margot.

Man hat nach mir geschossen —

Vaudaucourt.

Mathurin,
geschwind, ein Tuch! Du bist ja einem Feldscheer
einst durch die Schul' gelaufen, rasch herbei!
Bezahl' Dein Schulgeld jetzt, verbinde sie!

Der Republikaner (während des Verbindens).

Der zarte Arm! Was müßt Ihr durch den Schuß
für Schmerzen leiden! War's 'ne Kugel blos,
so ging's noch an, allein gehacktes Blei?
Pfui, pfui!

Vaudaucourt (zornig).

Gehacktes Blei? Ha, Maligny,
daran erkenn' ich Dich! — (zu Margot) Vernehmt
ein Wort,
und faßt Vertrau'n zu uns, wir meinen's gut.
Ihr seht uns auf dem Weg zu Euren Freunden;

Digitized by Google

gemeinschaftliche Sache wollen wir
mit ihnen machen, führet uns zu Stofflet!

Margot.

Zu meinem Vater?

Alle (voll Erstaunen).

Er ihr Vater? — Stofflet?

(Frohes Gebehrdenspiel der Republikaner.)

Margot.

Gott, habe Dank! Neu lebt die gute Sache.

(sich zu Vaudaucourt wendend)

Doch sagt, wo habt den Bruder Ihr gelassen?

Vaudaucourt (verlegen und finster).

Er wollt' es so. Wir konnten ihm nicht helfen;
La Barre ist stark — der Unsern sind zu wen'ge —

Margot.

Der Euren sind zu wen'ge, hör' ich recht?
Und Ihr wollt mit Vendeern Euch verbinden,
die muthig Einer gegen Zehne stehn?
O bleibt davon, ich rath' Euch, bleibt davon!
Wer nach der Zahl erst fragt, dem ist's nicht Ernst.
Den Führer wollt Ihr lassen? — Soll ein Mädchen
die Kriegerpflicht zurück in's Herz Euch rufen?
Ich soll zu meinem Vater Euch geleiten,
und seinen Sohn könnt Ihr verderben sehn?
Geht! sag' ich, die Vendee ist nicht für Euch!

Vaudaucourt.

Bei Gott, sie macht uns schamroth.

Digitized by Google

Die Republikaner.

Sie hat Recht!

(sie besprechen sich eifrig unter einander.)

Margot (bei Seite).

Sie wanken, es gelingt. (laut) Und kann Gewalt
die Fesseln Eures Quétineau nicht brechen,
vermag's die List. Es führt La Barre noch heut',
Ihr wißt es, seine Henker in das Thal,
das wehrentblößte, uns den Tod zu geben.
Benutzt die Frist, werft Euch auf das Kastell,
befreit den Bruder, führt ihn im Triumpf
in unsre Arme, die Euch offen stehn.
Doch kommt Ihr ohne ihn — was Gott verhüte!
so läßt mein Vater Feuer auf Euch geben, —
darauf verlaßt Euch!

Vaudaucourt.

Ha, welch herrlich Mädchen!
So wahr Gott lebt, wir bringen ihr den Bruder.

Margot.

So eilt!

Vaudaucourt.

Kommt mit uns, daß der Schwester Hand
des Bruders Fesseln löse.

Margot (schmerzlich).

Süßes Werk!
Ich darf mich dir nicht weih'n.

(mit der Hand abwärts zeigend, stolz)

Dort liegt mein Ziel!

Digitized by Google

Thu' Jeder seine Pflicht! Ihr sprengt die Ketten
des Bruders — mich laßt die Vendee erretten!

(auf der entgegengesetzten Seite schnell ab.)

Alle.

Es lebe Margot! — Quétineau, wir kommen!

(stürmen auf der andern Seite ab.).

Verwandlung.

Die Bühne wie in der ersten Szene des ersten Akts.

Achte Szene.

Stofflet. Etienne. Beide ohne Waffen.

Stofflet.

So wär' es wahr? Ich müßt' es wirklich glauben?

Etienne.

So ist's.

Stofflet.

Betrogen bin ich — und durch wen?
Den ich durch tausendfält'ge Lieb' und Wohlthat
an mich gefesselt wähnte, den als Freund,
und nicht als Feldherr ich behandelte,
Er konnte mich verrathen?! — — Was ist Treue,
was Rechtlichkeit — was endlich Kindespflicht?
Massaque drückt meines Schmerzes Waage nieder,
und an die andre Schaale hängt sich Francois;
so hält mein Jammer sich das Gleichgewicht,

und

und Margot, die allein ihn mindern könnte,
ist mir geraubt — — ich bin vertwaist, verarmt,
bin kinderlos und — gänzlich hoffnungslos.

Etienne (tief erschüttert).

Du bist sehr arm.

Stofflet (im lauten Selbstgespräch).

Ich stehe, abgestorben,
ein früh entlaubter Baum im öden Thale,
ein mark- und fühllos starrer Wegezeiger;
die beiden Arme zeigen auf Verrath,
und beide Wege (auf das Herz zeigend) treffen hier zusammen
in meines Herzens glutversengter Steppe,
von keiner Hoffnung Gnadenthau benetzt.
O Massaque, Massaque! (wirft sich an Etienne's Brust) Ja, ich bin sehr arm!

Etienne.

Vergiß den Schurken, und auch Francois That.
Nicht bill'gen mag ich sie, doch bin ich fern,
unchristlich lieblos drüber abzusprechen,
wie's Mancher thut, der, scharf betrachtet, nur
vom Strom sich treiben ließ, und eben deshalb
zu nichts, was That genannt wird, tauglich blieb.
Francois ergriff Parthei, und schlägt sich wacker,
das ist doch etwas. — Doch genug von ihm!
Laß uns vielmehr an unsre Margot denken —
sieh', Stofflet, immer nenn' ich sie noch unsre,
weil stolz ich bin, daß sie uns angehört.

Digitized by Google

Laß uns drauf sinnen, wie wir unsre Margot
dem Massaque, oder wie er sonst sich nennt,
entreißen, eh' er noch die Lilie knickt.

Stofflet.

Wo denkst Du hin? Nicht also! Keinen Schritt!
Noch ist das Heer entmuthigt von der Flucht.

Etienne.

Entmuthigt? Gestern, denk' ich, sprachst Du anders?

Stofflet.

Ich glaubte gestern mich noch nicht verrathen.
Verrath, mein Freund, entnervt das Lebensmark
des Kriegers — Niemand mag ich mehr vertrau'n!
(ruhiger) Ich geh' nach Chemillé zum Cathelineau;
verhaßt ist mir mein Haus — die ganze Gegend.
Komm' mit mir — bleibe hier, mach's wie Du willst,
mir gilt es gleich.

Etienne (gereizt).

Mir nicht — ich bleibe hier,
mir Vaterrecht auf Margot zu erwerben,
weil sie der Vater selbst zur Waise macht.
(immer heftiger)
Mein letztes Herzblut setz' ich freudig dran;
mit dieser Hand zieh' ich den Strang der Glocke,
und stürme, daß die Schläfer munter werden.
Erwacht, Ihr Trägen! Waff'ne dich, Vendee!
Man hat dein Kleinod schimpflich dir entwandt!
Mich nennt es weder Vater noch Geliebten,
und sieh', ich wage doch mein bestes Blut.

Digitized by Google

Lebt Margot noch, bei Gott! ich mach' sie frei,
und ist sie tod, — soll wenigstens die Leiche
in Frieden schlummern in geweihter Erde! (will ab.)

Stofflet (fällt Etienne um den Hals).

O, Etienne, theurer Freund! — Großmüth'ger, Starker!
Du beugst mich tief, und hebst mich hoch empor,
hoch über meinen Schmerz. — Etienne, (legt ihm die Hand auf die Schulter) laß stürmen!

(Hinter der Szene rechts in weiter Ferne der Ton der Sturmglocke; einige Augenblicke später links ebenfalls und etwas näher, dann wieder rechts und noch näher; das Stürmen dauert die folgende Szene hindurch fort.)

Etienne.

Ha, was ist das? Wer kommt mir da zuvor?
Wer hat die Margot lieber?

Stofflet.

Unbegreiflich!
Wer unterfängt sich ohne meine Ordre —?

Neunte Szene.

Donant, in Waffen, eilig. Vorige.

Donant.

Stofflet — Etienne, hört Ihr das Stürmen wohl?
Dort von St. Cyr la Lande erscholl's zuerst —
(zu Stofflet)
Gabst Du Befehl dazu?

Stofflet.

Ich weiß von nichts.

Digitized by Google

Gleichviel — wir sammeln uns. Vendeer sind's,
die Hülfe fordernd zu Vendeern reden,
und das genügt. — Komm', Etienne, zu den Waffen!

(ab in das Haus.)

Etienne.

Du rufst uns, Mutter? Deine Söhne kommen!

(ab in das Haus.)

Zehnte Szene.

Einzelne Vendeer, eilig, Flinte und Schärpe in der Hand. Donant.

Einer.

Wo ist der Sammelplatz?

Donant.

Dort bei der Kirche.

(Die Vendeer ab.)

Die folgende Szene bedarf der thätigsten Anordnung, und kann hier nur in ihren Grundzügen angedeutet werden.

1) Einzelne bereits bewaffnete Vendeer kommen eilig aus den Kulissen, begegnen einander auf der Bühne, und scheinen sich zu fragen, wo man sich sammeln soll; ein Dritter kommt hinzu, bedeutet sie, und Alle eilen schnell dahin ab.

2) Von dieser nämlichen Seite kommen Unbewaffnete, laufen queer über die Bühne, um sich hinter den Kulissen zu waffnen, und dann zurück zu kehren.

Digitized by Google

3) Mädchen tragen Waffen herbei, Vendeer rüſten ſich auf der Bühne damit aus, und eilen dem Sammelplatze zu; die Mädchen binden ihnen die Schärpen um u. ſ. w.

4) Die Mädchen verweilen einen Augenblick, ſcheinen ſich zu fragen, was der Lärm bedeute, und eilen dann ab, um neue Waffen zu holen.

So ſpielt die Szene etwa eine Minute in reger Bewegung fort, wobei die Glocken zu ſtürmen fortfahren. Donant bleibt auf der Bühne, giebt den Statiſten kleine ſzeniſche Hülfen, läßt es auch an einzelnen Zurufen nicht fehlen, z. B. „Hier her! — Da hinaus! — Sputet Euch, meine Freunde! — Das iſt brav, Ihr Mädchen! u. ſ. w.", weil es unnatürlich ſeyn würde, ein ſolches Gewühl wortlos darzuſtellen. Die gewandteren Statiſten und die Mädchen geben kurze paſſende Antworten, u. ſ. w.

Jetzt erſcheinen Stofflet und Etienne, völlig gerüſtet, die Bühne wird frei, Donant geht ab, und die Mädchen gehn im Hintergrunde ab und zu.

Eilfte Szene.

Stofflet. Etienne. Die Mädchen, beſprechen ſich neugierig mit den Andern im Hintergrunde, und eilen nach dem Sammelplatz.

Stofflet.

's iſt unbegreiflich, daß kein Bote kommt,
um uns zu melden, wo die Hülfe Noth thut;
Soll ich das Heer in's Ungewiſſe führen?

Digitized by Google

Etienne.

Der erste Ruf war bei Saint-Cyr la Lande,
so heißt es, dort wird man das Näh're wissen.
Ich denke, wir marschiren frisch dahin.
Von Lenay hat der Feind sich abgezogen,
das ist gewiß.

Stofflet.

Wohlan denn, nach Saint-Cyr!

(Verworrener Lärm auf dem Sammelplatze hinter der Szene. Man ruft: Margot — Margot — Es lebe die Vendee — Es lebe Margot!)

Was soll der Lärmen?

Etienne.

Das ist Jubelruf!

Stofflet.

Wer könnte jubeln, wenn die Glocken wimmern?

Etienne.

Sie rufen Margot! (eilt in den Hintergrund.)

Stofflet.

Meines Kindes Namen?
(eilt ebenfalls dahin.)

Zwölfte Szene.

Florette. Vorige. Später Margot und die Vendeer.

Florette (voller Freuden).

Sie ist gekommen, sie ist wieder da!

Digitized by Google

Stofflet und Etienne (zugleich).

Was sagst Du?

Margot.

Vater, Vater!

Stofflet.

Tochter, bist Du's?

(Vater und Tochter umarmen sich.)

(Jetzt erst hören die Glocken auf zu stürmen.)

Stofflet.

Mein trautes Kind, ich hab' Dich wieder?

Etienne.

Margot!

(Margot fliegt in Etienne's Arme.)

Donant.

Sie war's, die stürmen ließ.

Stofflet.

Wie? Margot war's?

Margot (dringend).

Mein Vater — Etienne — Donant — meine Freunde, ich bitt' Euch — schnell — Gefahr droht der Vendee! Dank, Dank! daß Ihr der Glocke mahnend Wort nicht überhörtet — o, ich kenn' mein Volk!

Stofflet und Etienne.

So sprich nur —

Margot (einfallend).

Fragt mich nicht — fort, nach Saint-Cyr! Sie rücken an, — sie sind ganz nahe schon.

Digitized by Google

Gebt mir ein Schwert! (Donant reicht ihr das seinige)
Wenn ich es blitzen seh',
Klopft hoch mein Herz. — Es lebe die Vendee!
Mir nach — mir nach! (eilt ab.)

Alle.

Hoch, die Vendee und Margot!

(Alle unter allgemeinem Jubel ab; auf der Bühne bleibt Niemand als die Mädchen.)

(Trommelwirbeln hinter der Szene, etwas später Trompetengeschmetter; dumpfes Schießen, alles in weiter Entfernung; ununterbrochenes Getöse, aber kein Säbelklirren.)

Louison.

Ist das ein Mädchen! Lauter Feu'r und Flamme!
Wir trau'n uns auch 'was zu, nicht wahr, Florette?
Doch was die Margot wagt, wird keine wagen.

Florette.

Ei, und das Wunderbarste dabei bleibt,
daß wenn die Waffen ruh'n, sie wie ein Lamm,
so sanft und gut, so mild und freundlich ist;
ein weiblich Wesen unter ihres Gleichen.

Dreizehnte Szene.

Ein Bote der Vendee, von der andern Seite.

Vorige.

Bote.

Gott grüß' Euch, Kinder der Vendee!

Digitized by Google

Mädchen.

Wir danken.

Bote.

Wo find' ich Stofflet? Könnt Ihr mir's berichten?

Florette.

Wenn Ihr nach Stofflet fragt, und schießen hört,
so rechnet sicher drauf, ihn dort zu finden,
nicht hier. Wer seyd Ihr, und was führt Euch her?

Bote.

Mich schickt als Bote (zieht den Hut) Heinrich Jaquelein.

(Die Mädchen drängen sich erfreut um ihn.)

Florette (hoch erfreut).

Ihr kommt von Jaquelein, dem Helden-Jüngling?
Seyd uns gegrüßt! Ihr könnt nur Gut's berichten.
Doch habt Ihr Eile, müßt Ihr Stofflet sprechen,
so zeig' ich Euch den Fußsteig durch den Wald.

Bote.

's hat keine Noth, ich darf schon hier verweilen.
Hab' ich Erfreuliches ihm zwar zu sagen,
so wird auch Trauriges er hören müssen,
und das erfährt er leider stets zu früh.

Die Mädchen.

Erzählt, erzählt!

Florette.

Von Heinrich Jaquelein!

Digitized by Google

*) Bote.

Was seit der Schlacht bei Thouars geschehn, das
wißt Ihr.
Es war die nämliche, wo Euer Stofflet —

Florette (einfallend).

Wir wissen's; Margot ist dabei gewesen.

Bote.

Das Heldenmädchen! Nun, sie kann's schon wissen.
Wohlan! Schon nähern wir der Loire uns,
da bricht im Süden neues Wetter los,
und Fontenay verschlingt manch blutig Opfer.
Verloren ging die Schlacht und das Geschütz,
auch Marie-Jeanne fiel dort in Feindes Hand.

Florette.

Weh' uns! Dann fällt auch die Vendee!

Bote.

Geduld!
Man soll den Tag nicht vor dem Abend loben,
doch macht der Abend oft den Morgen gut,
und so auch hier. Das ganze Heer zerstiebt;
erloschen scheint der Krieg. Da rafft auf's Neu'

---

*) Die Vollständigkeit des Gedichts verlangte die nachfolgende, ganz auf geschichtliche Thatsachen begründete Erzählung in ihrem ganzen Umfange, weshalb sie hier unverkürzt abgedruckt ist. Für die Bühnen-Darstellung dürfte sie indessen zu lang erscheinen, und kann deshalb von hier an bis S. 157 Zeile 12 ausfallen; ein Sternchen (*) bezeichnet dort, wo die dramatische Handlung die Szene wieder aufzunehmen hat.
Anm. d. Verf.

Digitized by Google

Lescüre, der Tapf're, eine Handvoll Brave
zuſammen, und der kleine Haufe wächſt
lawinenartig ſchnell zum mächt'gen Ball,
der Städt' und Dörfer, Feld und Flur bedeckt.
Noch mehr! Den Tag nach der verlornen Schlacht
tritt vor uns hin, den Krummſtab in der Hand,
mit Skapulier und Meßgewand bekleidet,
im vollen Prieſterſchmuck ein heil'ger Mann.
Biſchof von Agra nennt er ſich; befiehlt,
daß man ſogleich mit allen Glocken läute,
und hält die Meſſe unter freiem Himmel.
Sein ſtarkes Wort erfriſcht die matten Herzen,
begeiſtert, wie durch Zauberſchlag, das Heer,
und muntert's auf, den Kampf auf's Neu' zu ſuchen.
„Die Marie-Jeanne muß wieder unſer ſeyn!"
So ruft Lescüre. Sechs Feuerſchlünde ſpeien
auf ihn den Tod; doch, wunderbar beſchirmt,
wird ihm kein Haar gekrümmt. „Da ſeht Ihr's" —
ſpricht er —
„Verſtehn die Blauen wohl zu ſchießen? Auf!
„der heil'ge Ludwig iſt mit uns!" — Er ſagt's;
der Biſchof trägt dem Heer das Kreuz voran,
der blut'ge Kampf währt achtzehn volle Stunden,
und Fontenay, daſſelbe Fontenay,
das unſre Schmach geſehn, ſieht unſren Sieg!
(Das Schießen hinter der Szene hört nach und nach auf.)

Die Mädchen.

O Heil und Glück dem Biſchof und Lescüre!

Digitized by Google

Bote.

Doch mancher Brave fand den Heldentod.
Zurückerobert wird zwar das Geschütz,
allein nicht Marie-Jeanne!

Die Mädchen (erschrocken und traurig).

Nicht Marie-Jeanne?

Bote.

Doch Foret will nicht rasten und nicht ruh'n,
bis Marie-Jeanne, woran das ganze Heer
sein Schicksal knüpft —

Florette (einfallend).

Auch das erzählt' uns Margot.

Bote (fortfahrend).

— entrissen ist den fluchbelad'nen Händen.
Sie wissen's wohl, sie kennen seinen Werth,
denn fünf und zwanzig tausend Franks bestimmt
der Feind als Preis für Marie-Jeanne's Erhaltung.
„Ich will der Erste seyn, der sie verdient,"
ruft Foret aus, und stürzt, den Säbel hoch,
sich in den dichten Haufen der Gensd'armen,
die, Löwen gleich, das theure Gut vertheid'gen.
Doch Foret's Tapferkeit kennt keine Schranken,
heiß war der Kampf, und — Marie-Jeanne ist unser!

Die Mädchen.

Gelobt sey Gott!

Florette.

Heil, Heil dem braven Foret!

Digitized by Google

Bote.

So endete die Schlacht von Fontenay.
Erobert wurden vierzig Stück Geschütz,
gefangen viele tausend Mann. „Was soll"
spricht Donnissan im Rath — „was soll das Heer
mit den Gefangnen? Gebt sie frei. Allein,
damit Ihr sie erkennen mögt, so schneidet
vorn an der Stirn den Haarwuchs ihnen ab.
Und so geschah's. — Die Haare wuchsen wieder,
doch keiner hielt den Schwur.

Florette.

Treuloser Feind!

*) Bote.

Wir rückten vor die feste Hauptstadt Nantes.
Hier gab der heldenmüth'ge Jaquelein
von neuem Proben seiner Tapferkeit.
Die Wiese von Varin ist stark verschanzt;
die Mainzer Tigerbrut — Ihr kennt sie ja —
vertheidigt sie. Der Sturm wird abgeschlagen,
allein was schreckte wohl den Jaquelein?!
Was thut er? Seht, er wirft mit kecker Hand
den Hut, den eignen Hut in die Verschanzung,
und ruft: „Wer lieb mich hat, der holt ihn mir!"
Und kaum gesagt, so stürmen unsre Braven

*) Hier beginnt die Fortsetzung des Dialogs. Siehe die Anmerkung zu S. 154.

Digitized by Google

den ſteilen Wall hinan; faſt ſchien der Feind
ſie weniger zu kümmern als der Hut *).

Florette.

Und wer, o ſprich, wer holte ihm den Hut?

Bote.

Der Beaugé war's, ein alter Edelmann.
So wie Lescüre und er, ſo ſchlugen Viele
vom alten Adel ſich zu unſrer Sache.
Prinz Talmont führt als Chef die Reiterei,
und Foreſtier, der ritterlich bisher
an ihrer Spitze focht, tritt gern zurück,
beſcheiden vor des Prinzen Hoheit weichend:
Denn die Vendee iſt ſtolz auf ihren Adel,
weil er in Tapferkeit und Heldenmuth,
ſo wie in Duldung ihr das Beiſpiel giebt.
Ein Volk, das ſeinen König ſchätzt und ehrt,
das ehrt ſich ſelbſt in ihm, und Anſpruch hat's
auf eine Stufe in der Weltgeſchichte!
Glaubt mir, wenn wir ſchon längſt vermodert ſind,
wird man von den Vendeern noch erzählen,
die ritterlich für ihren König ſtarben.
So wie der Name Bayard nicht erſtirbt,
ſo wird auch Jaquelein unſterblich ſeyn;
und Völker, ähnlich der Vendee an Geiſt,
ſie werden ihm ein Ehrendenkmal ſetzen;
denn brave That iſt überall zu Haus,

*) Das Schießen hinter der Szene hört auf.

Digitized by Google

und fragt nicht nach Gebräuchen, Sprach' und Sitten.

(hebt den Hut)

Ein hoher Sinn geht durch die ganze Welt!
Es lebe Jaquelein!

Die Mädchen.

Er lebe hoch!

Bote.

Führt nun, Ihr Mädchen mich zu Stofflet's Tochter,
zu Margot, mein' ich.

Florette.

Margot ist beim Vater.

Bote.

Dort im Gefecht? — Doch, darf ich das noch fragen?

Florette.

Was wollt Ihr denn von ihr?

Bote.

Durch Jaquelein
ward mir ein Auftrag an das Heldenmädchen.

Florette.

Von Jaquelein an Margot? Laßt doch hören!

(Die Mädchen bezeigen Neugierde und Erstaunen.)

Bote.

Man wußte längst von Margot zu erzählen,
wie rühmlich sie durch Wort und muth'ge That
das Volk begeistert; doch, daß sie bei Thouars
den wack'ren Savin der Vendee erhalten,
und mit Gefahr des eignen jungen Lebens
ihn rettete, — das ist seit kurzem erst

dem Heinrich Jaquelein bekannt geworden.
Und weil er selber sich zur höchsten That
berufen fühlt, versteht er sie zu würd'gen;
ja, wo sein Auge ein Verdienst gewahrt,
drängt ihn sein Herz, es würdig zu belohnen;
denn großes Herz hat Raum für fremde Größe!
(zieht den Hut)
Drum sendet er zu Eurer Margot mich;
läßt freundlich ihr den Ehrengruß entbieten;
und als ein rühmlich Zeichen ihrer That
und seiner Achtung, hat er anbefohlen,
daß Margot's Name bei dem ganzen Heer
im Kreis der Truppen öffentlich genannt wird.
Noch mehr! In allen Kirchen der Boccage
soll auf der schönbekränzten Heldentafel
der Name Margot Stofflet glänzend prangen.
So will's der Feldherr Heinrich Jaquelein!
(setzt den Hut auf.)

Florette (voller Freude).

Ist's möglich? Unsrer Margot solche Ehre?

Louison.

O herrlich, herrlich!

Toinette.

Ach, wie freu' ich mich!

Florette.

Ja, sie verdient des Helden Ehrengruß,
nie ward er einer Würdigern zu Theil.
O daß wir ihn doch bald ihr bringen könnten!

Für-

Digitized by Google

Bote.

Fürwahr, sie muß ein seltnes Mädchen seyn,
da selbst der Schwestern Mund ihr Lob verkündet.

Florette.

O geht, das war nicht fein von Euch, Herr Bote!

Bote.

Jetzt laßt mich fort, daß ich den Stofflet finde.
Gehabt Euch wohl!
(schüttelt Floretten und dem nächststehenden Mädchen die Hand)
Und haltet wacker aus!
(will ab und stößt auf Donant.)

Vierzehnte Szene.

Donant. Vorige.

Florette.

Ha, da ist Donant, der bringt Nachricht uns.

Bote.

Kommst Du als Sieges- oder Schreckensbote?

Donant.

Triumpf! Ich bringe Euch den Sieg!

Die Mädchen (mit frohem Erstaunen).

Den Sieg?!

Donant.

Der Kampf war heiß. Im Anfang ging es schlecht.
Sie waren dreimal stärker wohl als wir;
die Unsern stritten gut, allein zuletzt

Digitized by Google

erlagen wir faſt ſchon der Uebermacht.
Der rechte Flügel wich, der linke — wo
der Stofflet focht, ſtand noch; da drängt
man uns auf's freie Feld, die Reiterei
bricht ſchnell hervor, den Garaus uns zu ſpielen.
Auf einmal ſchallt's wie Sturmſchritt neben uns, —
die Blauen ſtutzen —

Bote (einfallend).

So bekam't Ihr Hülfe?

Donant.

Ja, Hülfe; aber wohlgemerkt, von drüben.
Denkt Euch, ein kühner Trupp Republikaner war's,
der keck ſich losgeſagt von ſchlechter Sache,
den Blauen grade in den Rücken ging.
Da iſt von Widerſtand nicht mehr die Rede,
und was noch athmet wirft die Waffen weg.
Vergebens tobt la Barre —

Die Mädchen.

Wer iſt la Barre?

Donant.

Der Maſſaque iſt's, der ſchändlich uns verrieth.

(Die Mädchen bezeigen ihr Erſtaunen.)

„Auf mich, la Barre!" ſo ruft des Haufens Führer,
der heldenmüth'ge; — kaum hat er's geſagt,
liegt blutend ſchon das Ungeheu'r am Boden,
und jener Held, dem jauchzend die Vendee
den kühnen Sieg verdankt, heißt Quétineau,
und iſt — horcht auf! iſt unſer braver Francois.

Digitized by Google

Die Mädchen.

Was sagst Du? Unser Francois? Welch ein Glück!

(Musik und Gesang hinter der Szene.)

Donant.

Da kommen sie! Entgegen unsern Helden!

(Alle eilen nach der Seite, von wo der Zug der Ankommenden erwartet wird.)

Schluß-Szene.

Margot, jetzt ohne Säbel, mit schwankendem Tritt, von Quetineau geführt und von Stofflet und Etienne begleitet. Donant. Vaudaucourt. Florette. Louison. Toinette. Vendeer und Republikaner, Arm in Arm, bunt gemischt. Bauermädchen. Der alte Stofflet. Claude.

(Gesang während des Auftretens, nach der Melodie des ersten Volksliedes.)

Volk der Vendee, Kinder der Loire,
Streiten mit freudigem Muth.
Rüstig, mein Volk! Kämpfe mit Gott!
Und den heil'gen Spruch bewahre:

(Alle entblößen das Haupt)

Treu Deinem Gott, treu Deinem Eide!

(setzen den Hut auf und gestikuliren fröhlich)

Digitized by Google

Laß jubelnd das Schlachtlied erklingen!
Bleib einig in Noth und in Tod! (bis)
(Umarmung der Vendeer und Blauen)
So wirst Du den Lorbeerkranz erringen!

(Margot sinkt erschöpft in ihres Vaters Arme, Quétineau hält sie von der andern Seite, so daß sie zwar ohnmächtig wird, allein nicht zur Erde sinkt, sondern aufrecht erhalten wird.)

Etienne

(empfängt von Floretten einen Lorbeerkranz und setzt ihn Margot auf).

Sie hat den Lorbeerkranz errungen!
(schwenkt den Hut)
Es lebe Margot — Francois — die Vendee!

Alle (mit Jubel die Hüte schwenkend).

Hoch lebe Margot — Francois — die Vendee!

(Gruppe, in deren Mitte sich Margot und Francois, rechts Stofflet, links Etienne befinden; der Alte mit Claude auf einem Flügel. Der Alte hebt dankend die Hände zum Himmel.)

P

Ende.

Digitized by Google

Varianten.

(Bei Aufführung des Stücks auf dem königlichen Hoftheater zu Berlin sind folgende Abänderungen vom Dichter für angemessen erachtet worden.)

Erster Akt.

Personen. (Das Stück spielt in der Vendee, zwischen Montreuil und Thouars. — Die Zeit der Handlung fällt in die erste Periode der französischen Revolution.)

Seite 8 und 9. Der zweite und dritte Vers des Liedes, so wie das, was Margot in Bezug darauf sagt, fällt weg.

Seite 21. Die fünf letzten Zeilen fallen weg, und nur in dem letzten Verse bleibt stehen: „Ja, lieber würf' ich mich"

Seite 26. Die Zeilen 13 bis 24 fallen weg.

Seite 31. oben: „Der König lebe!" (Tusch.)

Seite 32. Zeile 14. Die drei letzten Füße dieses Verses fallen weg.

Seite 34. Die fünfte Zeile von unten fällt weg.

Seite 40. Die 7 Zeilen nach dem in Parentheſe stehenden Worte: „ruhiger" fallen dort aus, und schließen sich an den letzten Vers dieser Seite.

Seite 45. Der Ausruf Massaque's, Zeile 14 und 15 fällt weg.

Margot kniet (am Schluß dieser Seite) nicht nieder u. verändert den Vers (S. 46. Z. 1.) dahin:

„Massaque laß dich bewegen! Wenn ein Herz"

wodurch alle mit der Handlung des Kniens in

Verbindung stehenden Vorschriften ebenfalls wegfallen.

Seite 49. Zeile 9. v. u. — Mädchenräuber.

Seite 50. Die Rede Etienne's: „Und auch mich" fällt weg.

Zweiter Akt.

Seite 54. Die beiden letzten Strophen des Liedes müssen heißen:

(Zeile 3 und 4.) „Muth hebt die Brust,
„Der Freiheit sich bewußt."

Seite 55. Zeile 12. Alle: „Er lebe!" die andern vier Füße fallen weg.

Seite 64. Z. 13. „Herr, rechne mir die Schuld nicht an, die sie" u. s. w.

Seite 70. Z. 14. von unten fällt weg.

Seite 74. Nach dem Stichwort des Offiziers: „so stürzt sein Pferd zusammen", liest Quétineau folgenden Brief laut: „General! — Ich eile Ih„nen zu melden, daß zufolge geheimer Nachrich„ten, die so eben bei den Vorposten eingingen, „Stofflet die Absicht hat, in dieser Nacht uns „zu überfallen. Sie werden Ihre Maßregeln zu „treffen wissen." Hierauf fährt er zu sprechen „fort: Man soll im Dorf" u. s. w.

S. 89. Z. 6. „auf rechtem Weg, so will ich sie entlassen."

Dritter Akt.

Der Dialog der ersten und zweiten Szene fällt weg. Der Akt beginnt S. 93. mit der dritten Szene,

Digitized by Google

wo Stofflet am Kopf verwundet, von Etienne geführt, zuerst, und Donant mit den Vendeern später auftreten, und zwar Donant mit den Worten: „Da ist der Stofflet, nun ist alles gut.“ — Der entfernte Geschützdonner und die übrigen vorgeschriebenen Signale bleiben, und das Getöse hört erst auf, wenn Etienne S. 94. sagt: „So weine denn, Vendee, dein Licht erlosch!“

Seite 97. Zeite 10. „Das nicht. Sie kam zurück, bestieg ein Roß u. s. w.“

Seite 98. Z. 6. v. u. „Wollt Ihr denn nicht zur Ruh' gehn, lieber Herr?“

Seite 104. Z. 5. v. u. fällt weg.

Seite 113. Z. 3. v. u. fällt weg.

Seite 114. oben: Stofflet's Rede in drei Zeilen fällt weg.

Seite 116. Zeile 11. Die ersten beiden Füße dieses Verses fallen weg.

Seite 117. Auf Claude's Frage: „Ward's Dir verboten?“ sagt die erste Wache: „Nein. (Zu der andern Wache) Dir auch nicht? Nun, so mag's drum seyn,“ und die zweite Wache verneint blos die Frage durch Kopfschütteln.

Seite 119. Die Zeilen 3 bis 6 fallen aus.

Seite 121. Margots letzter Vers ändert sich dahin ab: „So will es Gott, — und Margot weiß zu sterben!

Ebendaselbst ganz unten: Des Alten Rede fällt weg, und er läßt schweigend sich abführen.

Digitized by Google

Seite 123. Die drei Zeilen 4, 5 und 6 v. u. fallen weg.

Seite 124. Zeile 12. Maligny (hebt die Hand). „La Barre! Der Volksrepräsentant!“ (und winkt zum Gewehrpräsentiren).

Vierter Akt.

(Die Dekoration zu Anfang des Akts war in Berlin anders eingerichtet als hier vorgeschrieben steht. Das Kastell stand nicht auf einem Felsen, sondern seine Mauern erhoben sich auf Zweidrittel Kulissenhöhe vom Fußboden der Bühne. Oben hinter den Zinnen ging die Schildwache auf und ab; sie sowohl, als später Margot waren nur mit dem Obertheile des Körpers sichtbar. Der Fluß fiel weg, mithin auch die Zugbrücke, und alle darauf Bezug habenden spätern Vorschriften S. 136 u. 138.)

Seite 133. unten: Quétineau.

„Soldaten halt! — — Kein Blut um mich!“

Seite 134. Zeile 11. „Ich werf' es hin, und folge meinem König u. s. w.

Seite 138. Zeile 6.

„Unmöglich jede Flucht! — Von Todesangst verzehrt,
„steh' ich gebannt. (hebt die Hände) Herr, ich vertrau'
auf Dich!
„Gott und der heil'ge Ludwig, schützet mich!“

(Sie springt in die Tiefe des Theaters, und kommt unten am Kastell zwischen den Kulissen wieder auf die Bühne.)

Schildwacht (oben).

„Ha, Teufel! Welch ein Riesensprung!“ (er schießt in den Hintergrund der Bühne; wenn Margot vorne ankommt, erscheint oben ein andrer Soldat und schießt ebenfalls nach ihr. Bei diesem Schuß stürzt sie zusammen und bleibt unbeweglich liegen. Die Bühne verwandelt sich schnell.

Digitized by Google

Seite 142. Zeile 7. v. u. „Den Führer wollt ihr lassen? — Muß ein Mädchen u. s. w.“

Seite 144. oben:

„Thu' Jeder seine Pflicht! Ihr sprengt die Ketten
„des Bruders — die Vendee laßt mich erretten!

Seite 145. Zeile 8 fällt weg.

Ebendas. Etienne:

„Vergiß den Schurken, und auch Francois' That.
„Nicht bill'gen mag ich sie, doch bin ich fern,
„unchristlich lieblos drüber abzusprechen.
„Allein genug von ihm! — —
„Laß uns drauf sinnen u. s. w.“ (Seite 146).

Seite 148. Die Darstellung der zehnten Szene fand zu viel Schwierigkeiten und mußte ganz abgeändert werden. Nachdem Donant gesagt hat: „Dort bei der Kirche,“ und während die Vendeer im Hintergrunde einzeln über die Bühne laufen, um sich zu sammeln, kommt von der einen Seite Florette mit mehreren Mädchen, und von der andern Seite Toinette.

Florette.

„Was hat das Stürmen zu bedeuten? Sprich, Toinette!

Toinette.

„Noch weiß man's nicht. Allein der Ruf erscholl,
„und feige Säumniß ziemt nicht der Vendee!
„Fort, daß wir unsre Brüder waffnen helfen!

(Alle ab.)

Seite 158. Die Zeilen 9 bis 12 fallen aus, und Zeile 13 beginnt:

Digitized by Google

„Ja, die Vendee ist stolz u. s. w.“

(Bei den letzten drei Versen dieser Seite tritt der Schauspieler vor und spricht sie mit Bedeutung.)

Seite 163. Die Zeilen 2 bis 5 fallen weg.

Schlußszene. Der Gesang wird nicht auf, sondern hinter der Szene gesungen, und zwar so entfernt, daß der Dialog dadurch nicht gestört wird. Die ganze Seite 164. verändert sich auf folgende Art: Das Auftreten wie es die Schlußszene vorschreibt, allein Margot wird auf einem Tragsessel von Baumzweigen durch zwei Vendeer und zwei Republikaner getragen. Wenn der Sessel auf der Mitte der Bühne niedergesetzt ist, reicht Stofflet dem Quetineau die Hand und spricht:

„Francois — mein Sohn! Ich heiße Dich willkommen!
„Du hast die Schuld bezahlt, hast die Vendee
„mit Quetinau versöhnt, und Stofflet darf
„die Vaterhand dem Langentbehrten reichen.

(auf die Vendeer und Republikaner, welche sich umschlungen halten, blickend.)

„O froher Tag! Es halten Frankreichs Kinder,
„als treue Brüder, liebend sich umschlungen.
„Und meine Margot — ?

Etienne.

„Hat den Siegeskranz errungen,

„Es lebe Margot — Francois — die Vendee!

Alle.

„Hoch lebe Margot — Francois — die Vendee!“

Ende.

1429

Digitized by Google

AUG 1 0 1953

Digitized by Google